

Nr. 101 Hirschberg, Donnerstag den 1 September 1870.

Politische Uebersicht.

Wir haben bereits in der vorigen Nr. unseres Blattes unsere Bedenken über die neutralitätswidrige Waffenlieferung Englands an Frankreich zu erkennen gegeben, während unterdessen nach dem „Wanderer“ (Nr. 237) „verlautet,“ die im gesetzgebenden Körper von Palikao abgegebene Erklärung, in England 40,000 Gewehre gekauft zu haben, würde von Seiten **Preußens** als ein Neutralitätsbruch Englands angesehen, weshalb von unserer Regierung in London Aufklärungen verlangt werden. Von dort meldet man, daß für die aus Frankreich in großer Anzahl heimkehrenden **Engländer**, welche wegen ihrer Mitellosigkeit genöthigt waren, den „heiligen Boden Frankreichs“ zu verlassen, erhebliche Sammlungen veranstaltet werden.

Nachdem in **Paris** an Stelle des Kaiserthums eine „anonyme Regierung“ — wie Thiers sie nannte — getreten ist, lauern bereits an der Grenze Frankreichs die Kronprätendenten auf eine günstige Gelegenheit, die herabgefallene Krone aufzuheben. Der Prinz von Joinville und der Herzog von Chartres sind bekanntlich nach einem in England abgehaltenen Familienrathe wieder nach Mecheln zurückgekehrt, jedoch trotz des abschlägigen Bescheides in der französischen Armee gegen Deutschland kämpfen zu dürfen, nicht verzagt, sondern suchen ihren Einfluß durch erkaufte Blätter in Frankreich und Deutschland geltend zu machen. Aber auch die Bonapartisten geben ihr Spiel — wie es den Anschein hat — noch nicht verloren und schicken die Anhänger des napoleonischen Kaiserthums durchs Land, um die Bauern gegen die städtische Bevölkerung aufzureizen und in ihren Sympathien für das Kaiserthum — natürlich durch allerlei Lügen und Schwindeleien — zu bestärken. Uebrigens scheinen die heranrückenden Gefahren einer Belagerung von Paris den Trotz der gouvernementalen Blätter nicht zu schwächen, so daß z. B. die „Liberté“ allen Ernstes die Forderung stellt, jede Regierung, welche an Frieden denke, ehe nicht als erste Bedingung die Räumung von Elsaß und Lothringen, sondern auch die Wiederherstellung der Grenzen des ersten Napoleonischen Kaiserreichs **vor** der Schlacht bei Leipzig Frankreich gewährt werde (Departement Saar und Rhein Moselle 2c.), des Vaterlandsverraths anzuklagen. Was sollen die deutschen Sieger zu solcher — Verrücktheit sagen?

Das Genter Wochenblatt „Hat Volksbelang“ ist mit der Rückgabe des Elsaß zwar einverstanden, weil seiner Zeit diese Provinz wider Recht und Urtheil von Frankreich genommen sei,“ hält aber die Rückerwerbung Lothringens für bedenklich, weil — hört! hört! — die Niederlande, Holland und Belgien dadurch gefährdet würden. Die „N. A. Z.“ bemerkt hierzu: „So wenig der Krieg mit Frankreich von uns gewollt ist, ebenso war die Rückerwerbung von Elsaß und Lothringen unserer Wille; durch Frankreich gezwungen, marschirt das deutsche Heer nach Paris; durch Frankreich gezwungen, verlangt Deutschland Elsaß und Lothringen. Diese unvermeidlich feststehenden Thatsachen müssen nach unserer Meinung jede Besorgniß der Niederlande zerstreuen. Nicht ein ernster Mann in Deutschland hat je an die Erwerbung der Niederlande für Deutschland gedacht und auch in der Zukunft wird Niemand daran denken.“ — Von wem wurde Belgien mehr bedroht, als von **Ihm**.

Der unaufhaltsame Vormarsch der kronprinzlichen Armee nach Paris wird von dem größten Theile der Armee des Prinzen Karl unterstützt. In militärischen Kreisen soll man nicht glauben, daß die französischen Heerführer an einen ernstlichen Widerstand in Paris denken. Napoleon glaubt wahrscheinlich selbst nicht daran und dürfte ein Privattelegramm, welches dem „Wanderer“ aus London mitgetheilt wurde, vielleicht damit in einigem Zusammenhange stehen. Darnach soll Louis Bonaparte es nämlich vorziehen, den Entscheidungskampf anstatt in Paris — in Cherburg zu erwarten. Aus dieser Seefestung, die von der Landseite einen ernsten Widerstand leisten kann, will **Er** die Friedensverhandlungen mit dem bösen „Prussiens“ leiten. „Wer's glaubt, wird selig.“

Das französische Ministerium gleicht jetzt nur einem „Sicherheitsausschusse“ für **Frankreich** und wird dem Volke während der andauernden Siege der Deutschen der Stand der französischen Armeen (Mac Mahon und Bazaine) als ein „sehr guter“ und „ausgezeichneter“, ihre Niederlagen als Siege vorgeleiert. Zu welcher Erkenntniß wird das Volk gelangen, wenn die vereinigte Armee Deutschlands in Paris einziehen und ihm den Glauben über die Wahrheit in die Hand geben wird.

Aus **Italien** meldet man, daß Victor Emanuel seit seiner Krankheit eine gewisse Abneigung zeige, sich Rom's zu bemächtigen, und aus Paris den geheimnißvollen Rath erhalten habe, vor dem Tode Pius IX. die Hände von der ewigen Stadt zu lassen.

An der Grenze **Spaniens** zeigen sich wieder einmal karlistische Banden, welche die Eisenbahn zwischen Pampelona

und Alcanſa zerſtörten. Neue Banden ſind unter General Imaguiro aufgetaucht; Truppen wurden denſelben entgegengeſendet.

Vom Kriegsſchauplatze.

Hirſchberg den 30. Auguſt, früh 9 Uhr.

1. Von der Armee ſind in den letzten Tagen mehrfach Telegramme eingegangen, die indeß 3 bis 4 Tage bedurften, um in Berlin einzutreffen, und ſomit von Privat-Nachrichten überholt worden ſind. Nicht bekannt bis jetzt war, daß die franzöſiſchen Generale Froſſard und Bourbaki verwundet ſein ſollen.

2. Großes Hauptquartier, den 28. Auguſt, Abends 7 Uhr. Geſtern ſiegreiches Gefecht des 3. ſächſiſchen Reiter-Regiments, 1. Escadron des Ulanen-Regiments Nr. 18 und der Batterie Trinkler gegen 6 Escadrons franzöſiſcher Chaſſeurs in der Gegend von Bouzancy. Der franzöſiſche Commandeur verwundet und gefangen.

von Podbielski.

Hirſchberg den 30. Auguſt, Mittags 1 Uhr.

Den 30. Auguſt, Morgens 2 Uhr, iſt aus dem großen Hauptquartier ein Telegramm des General-Quartiermeiſters von Podbielski eingegangen, das bereits den 25. Auguſt, 8 Uhr Abends, aufgegeben war. Da der Stand der Dinge bei der Armee ſeit dieſer Zeit verändert, ſo mag von den gegebenen Nachrichten nur die mitgetheilt werden, daß in unſere Hände eine Correſpondenz gefallen iſt, die von der in Metz eingeſchloſſenen Hauptarmee durch einen Spion nach Paris abgeſchickt worden war.

Hirſchberg den 30. Auguſt, Nachmittags 5 Uhr.

Mundolsheim, 30. Auguſt. Parallele bei Schiltigheim, 600—800 Schritte vor den Werken Straßburg's, Nachts von combinirter Infanterie-Brigade verluſtlos und widerſtandslos eröffnet. 42 Geſchütze neu in Batterie geführt.

Hirſchberg den 31. Auguſt, Nachmittags 4 Uhr.

Varennes, 30. Auguſt, 3 Uhr 30 Min. Nachm. Die Avantgarde des 12. (Kgl. Sächſiſchen) Armeecorps hatte heute Nachmittag ein glückliches Gefecht bei Nouart mit Truppen des franz. 5. Armeecorps. Die die Verbindung von Thionville mit Paris vermittelnde Eiſenbahn iſt zwiſchen Thionville u. Mezieres an zwei verſchiedenen Stellen durch dieſſeitige Detachements unterbrochen. Zwei preuß Huſaren-Escadrons ſtürmten abgeſeſſen, Vouzy und machten daſelbſt viele Gefangene, Turcos, Infanterie und Pompiers.

von Podbielski.

Karlsruhe, 29. Auguſt. Die heutige „Karlsruher Zeitung“ meldet: Der Biſchof von Straßburg hat einen Vermittlungsverſuch gemacht. Derſelbe kam nach Schiltigheim hinaus, wo Namens des Generals v. Werder der Chef des badiſchen Generalſtabes, Oberſtlieutenant v. Lescinsky, mit ihm conferirte. Der Biſchof fand das Bombardement dem Kriegsrechte widerſprechend; er bat dann, den Abzug der Bevölkerung zu geſtatten, welche Forderung abgelehnt wurde. Die Bitte des Biſchofs um einen 24ſtündigen Waffenſtillſtand wurde angenommen, falls binnen einer Stunde gemeldet werden würde, daß der Gouverneur von Straßburg überhaupt unterhandeln wolle; auch wurde derſelbe eingeladen, herauszukommen und von den Angriffsanſtalten Kenntniß zu nehmen, event. könne das durch einen Stellvertreter geſchehen. Bei der Rückkehr wurde auf den Oberſtlieutenant v. Lescinsky, obwohl er die Parlamentärflagge ſelbſt in der Hand trug, ein förmliches Pelotonfeuer eröffnet; die Flagge wurde von Kugeln durchlöchert. Der Vermittlungsverſuch war ſelbſtverſtändlich erfolglos. Das Bombardement dauert mit kurzen Unterbrechungen fort. Es gelangen jetzt Geſchütze des ſchwerſten Kalibers zur Verwendung.

— Aus dem Lager vor Straßburg wird der „Köln. Ztg.“ vom 26. gemeldet: „Nachdem bisher von Kehl aus und von badiſchen Feldbatterien verſchiedene Schüſſe mit der Straßburger Feſtungsartillerie gewechſelt waren, begannen geſtern Abend zuerſt einige Batterien preußiſcher Belagerungsgeſchütze ihr Feuer gegen die leider dem Verderben geweihte Stadt. Schon nach wenigen Schüſſen brachen Feuer an drei verſchiedenen Stellen aus. Heute während des ganzen Tages wird die Beſchießung nur ſchwach und beſonders vom badiſchen Rheinufer unterhalten. Dieſe Nach wird aber das Bombardement mit neuer Kraft beginnen. Sind erſt ſämmtliche 150 ſchwere preußiſche Belagerungsgeſchütze, worunter viele gezogene 24-Pfünder, in ihren Batterien aufgeſtellt und beginnen ihr Feuer, ſo iſt Straßburg in wenigen Tagen ein Trümmerhaufen. Daß der Commandant von Straßburg ohne vorherige Benachrichtigung, damit die Bewohner wenigſtens ihre Sachen retten konnten, einige 30 Häuſer von Kehl, darunter auch ſolche, welche gar nicht zur Deckung der badiſchen Batterien benutzt werden konnten, mit Brandraketen hat anzünden laſſen, erbitterte hier ſehr und Straßburg ſelbſt wird dieſes hart büßen müſſen, da man nun auch von uns gegen die Stadt weiter keine Rückſicht beobachtet.“

Das „W. T. B.“ veröffentlicht folgende Mittheilung:

Aus dem großen Hauptquartier vom 28. Mittags wird uns telegraphirt: „Alle als direct und telegraphiſch von Bazaine ſtammend in Paris veröffentlichten Nachrichten ſind in Paris geſchmiedet, da Bazaine keine telegraphiſche Verbindung mit Paris hat und ein etwaiger Bote deſſelben eine volle Tagereiſe zwiſchen Metz und der nächſten franzöſiſchen Telegraphenſtation zurückzulegen hätte. Daß bei dem glänzenden Gefechte am 27. in der Gegend von Buzancy (zwiſchen Vouziers und Baumont) auseinandergeſprengte und faſt aufgeriebene Chaſſeur-Regiment war das 12. unter Oberſtlieutenant Laporte. Derſelbe iſt, außer vielen anderen Gefangenen, verwundet in unſere Hände gefallen.“

Ein ganzes franzöſiſches Cavallerie-Regiment würde ſich jedenfalls nicht, ohne directe Verbindung mit einer größeren Armee in jener Gegend gezeigt haben. Es liegt in dieſem Gefecht alſo die Beſtätigung für die Nachricht, nach welcher Mac Mahon ſich von Rheims nach Rethel und Mezières gewandt hat und von dort gegen die rechte Flanke des auf Paris marſchirenden deutſchen Heeres zu operiren ſucht. Da die vierte Armee unter dem Kronprinzen von Sachſen den nördlicheren Weg von Metz nach Paris genommen hat, ſo muß zunächſt ein Zuſammenſtoß derſelben mit den Truppen Mac Mahons erwartet werden. Auch war es bekanntlich bereits ſächſiſche Cavallerie, die den Sieg bei Buzancy gewann. Ob Truppentheile der kronprinzlichen Armee, oder der erſten und zweiten, welche bekanntlich Metz cernirt halten, zur vierten Armee geſtoßen ſind, darüber verlautet bis jetzt nichts Näheres. Doch laſſen die oben mitgetheilten Telegramme auf Veränderungen ſchließen, die in den letzten Tagen in den bisherigen Dispoſitionen für die einzelnen Truppen getroffen worden ſind.

Die Brüſſeler „Independance“ bezeichnet es als eine notoriſche Thatſache, daß Marſchall Mac Mahon ſein Hauptquartier in Mezières aufgeſchlagen. „Wir erhalten, ſagt ſie, aus

schließlich über Paris Nachrichten über den Marsch der deut-
schen Heere. Sie deuten die Fortsetzung ihrer doppelten
Bewegungen an, der einen auf Paris, der andern gegen Nor-
den dem Marschall Mac Mahon entgegen, der bekanntlich sein
Hauptquartier in Mezières hat. Die gegen ihn vorschreitenden
deuschen Truppen sind schon bei Rethel angekommen und in
Paris glaubt man — und wahrscheinlich mit Grund — daß
sie eine Schlacht liefern werden, ehe der Kronprinz sich unter
den Mauern von Paris engagirt. Man fängt jetzt in Paris
bereits an sich mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß,
wenn die gegenwärtig noch das Feld haltendan Armeekorps
des Marschalls Mac Mahon unterliegen sollten, die Belagerung
von Paris nur von kurzer Dauer sein würde."

Von der Nordsee. Aus Helgoland, 23. August,
schreibt man den „H. N.": „Noch immer liegt die französische
Flotte südlich von unserer Insel. Von Zeit zu Zeit dampfte
eine Fregatte, begleitet von den Korvetten, der Elbe und Weser
zu, um zu rekognociren, sonst liegt das ganze Geschwader still
und friedlich da. Die preußischen Kriegsschiffe haben sich zu
verschiedenen Malen vor der Weser und Jahde blicken lassen,
zogen sich aber beim Herannahen der feindlichen Schiffe wieder
zurück. Bis dato haben die beiden Gegner in der Nordsee noch
keinen Schuß gewechselt. Von übermorgen wird die Blokade
der deutschen Nordseeküste vollständig. Es ist anzunehmen, daß
die französische Flotte dann sich eher theilen wird, um an ver-
schiedenen Stellen sich zu postiren und ein Angriff der Preu-
ßen kann nur dann von Erfolg sein, da das Geschwader, wie
es jetzt zusammengesetzt ist: 9 Panzerschiffe und 3 Korvetten
eine zu große Macht für die junge preußische Nordseeflotte ist.

Von der Ostsee. Aus Königsberg vom 29. berichtet die
„K. H. Ztg.": „Die Blockade unseres Vorhafens Pillau ist bis
jetzt noch nicht effectiv geworden, indem französische Kriegs-
schiffe auf Pillauer Rhede nicht erschienen sind. Es ist die
Blockade somit nur dem Papier anvertraut, nichtsdestoweniger
stockt der Handel ganz und gar und bleibt nur zu wünschen,
daß gegen diese Art der Blockade Seitens der neutralen Mächte
ein energischer Protest erhoben und den französischen Anmaßun-
gen auch in dieser Beziehung baldigst eine Schran'e gesetzt
wird." — Ebenso wird aus Danzig vom 29. gemeldet, daß an
der dortigen Küste nirgends von der französichen Flotte etwas
zu bemerken war.

— Die Verluste bei Mars la Tour (am 16), auf welche
die „Magd. Ztg." hinweist, haben einen Theil unserer Kavalle-
rie und das 3. Armeekorps sehr schwer betroffen. Wir ent-
nehmen dem „Halberstädter Intelligenzblatt" folgende Mitthei-
lung über den Antheil des 7. Kürassier-Regiments:

Eine mörderische Schlacht ist geschlagen. Morgens um zehn
Uhr bekamen wir den Befehl, gegen feindliche Batterien vor-
zugehen. Wir bekamen Granaten und Shrapnels. Der Trom-
peter neben mir stürzte getroffen, verwundet am Oberschenkel
vom Pferde, Grünert krank, war zurückgelassen, zwei Shrapnel-
kugeln tödteten mir meinen Schwarzbraunen, der Zügel des
Stabstrompters Braune durchschossen. Einige Leute verwun-
det. Glücklicherweise standen wir in einer Schlucht, so daß die
meisten Kugeln über uns hinweg gingen, es waren ¾ Stun-
den, die uns eine Ewigkeit währten. Endlich ging feindliche
Infanterie vor und wir mußten zurück, glücklicherweise wiederum
eine Schlucht, die uns den feindlichen Geschossen entzog. Nach-
mittags 3 Uhr hatten wir die Position des Feindes im Dorfe
genommen, er hielt aber noch eine Höhe, an einem Waldsaume
gelehnt, besetzt, wo unsere Infanterie unmöglich vor konnte.
Es hieß, die Kürassiere und Ulanen müssen da stürmen, die
Entscheidung der Schlacht könne davon abhängen. Zuerst soll-
ten von jedem Regimente eine Eskadron sich dem sichern Tode
weihen. Ich ließ loosen. Rittmeister v. Wuthenau mit der
3. Eskadron zog das Loos zu seinem Heile, die Eskadron wurde
seitwärts dirigirt und bekam nur Feuer, ohne Menschen zu
verlieren. Nun wurden die drei anderen Eskadrons meines
Regiments und 3 Ulanen-Eskadrons zur Erstürmung beordert.
Zwischen zwei feindlichen Schützenlinien die auf uns schossen,
hindurch auf eine Batterie, von der nur zwei Geschütze zum
Schusse kamen. Hier fiel der Adjutant, durch das Bein ge-
schossen und Trompeter Lohl. Das Pferd des Trompeters
Braune erhielt gleichfalls einen Schuß. Zwei Shrapnelkugeln
durchbohrten meinen Helm, doch so, daß ich nur ein heißes
Gefühl auf meinem kahlen Schädel fühlte. Rittmeister v. Heister
hat zwei Schüsse in den Arm, sein Pferd einen Granatschuß
und stürzte. Rittmeister Meyer sowie Lieutenant Friese, Lieute-
nant Graf Sierstorff, Lieutenannt Campbell, Adjutant v. Ploetz
werden vermißt, als notorisch geblieben ist keiner nachgewiesen.
Vermißt noch Portepee-Fähnrich v. Stockhausen und Vicewach-
meister Oechelhäuser. Von den 3 Eskadrons habe ich 4 Züge
wieder herausgebracht, außerdem sind wohl noch 40 bis 50
Mann, die sich schon zu Fuß wieder heranfinden, 200 Pferde
von den 3 Eskadrons sind geblieben. Unser Verlust wurde
dadurch so groß, daß wir uns nicht mit der Batterie begnügen
durften, sondern ein Infanterietreffen erster und eins zweiter
Linie zu durchbrechen hatten. Beim Angriffe auf das zweite
Treffen gingen uns französische Kürassiere in den Rücken, und
so, glaube ich, sind viele der Unsrigen gefangen. Wie ich mit
Lieutenant Campbell an der Seite und einen Unteroffizier zu-
erst in der Batterie war suchte ich den feindlichen Major, der
seinen Revolver ziehen wollte. Ehe er dazu kam, hieb ich ihm
über das Gesicht, daß er vom Pferde fiel. Ein Offizier zielte
auf zwei Schritte auf mich, welcher von meinem Unteroffizier
und Lieutenant Campbell herunter gehauen wurde. Mein Pferd
bekam noch einen Stich. Die Nacht darauf war nicht schön.
Jeder von uns aber konnte sich sagen, das Gottes Gnade allein
ihn bewahrt, denn von den 11 Zügen, die ich hinein geführt
(fünf waren detachirt), brachte ich noch drei zurück; daß so viel
noch heraus gekommen, ist ein Wunder, eigentlich konnte keiner
darauf rechnen. Das Schlachtfeld ist in unserer Hand. Wir
erwarten diesen Nachmittag den König.

Graf Schmettow.

Deutschland. Berlin, 29. August. Wie das „Dresd.
Journ." mittheilt, ist dem Kronprinzen von Sachsen nach der
Schlacht bei Gravelotte das eiserne Kreuz verliehen worden.

— Graf Renard ist zum Präfekten von Nancy ernannt.

— Gestern Mittag 12 Uhr fand die feierliche Einholung von
27 erbeuteten französischen Geschützen, worunter 4 Mitailleusen,
vom Anhalter Bahnhof aus statt. Hierzu hatten die Ersatz-
Bataillone des 2. Garde-Regiments zu Fuß, des Kaiser-Franz-
Grenadier Regiments Nr. 2 und des Garde-Füsilier-Regiments
die erforderlichen Begleitkommandos, und zwar von je 1 Offizier,
5 Unteroffizieren und 50 Mann gestellt, die auf dem Ka-
sernenhofe der 2. Garde-Regiments-Kaserne zuerst gesammelt,
zu einer Kompagnie formirt und mit der Musik des Kadetten-
korps nach dem Anhalter Bahnhof marschirt waren. Das
Garde-Feld-Artillerie-Regiment hatte die erforderlichen Artillerie-
mannschaften bei jedem Geschütz sowie die Bespannung, und
zwar für jedes Geschütz 4 Pferde, gestellt. Zuvörderst war der
vor kurzer Zeit hier eingebrachte eroberte französische Adler des
36. französischen Infanterie-Regiments aus dem hiesigen Zeug-
hause durch eine Fahnensektion abgeholt und nach dem Anhalter
Bahnhof überbracht worden, von wo aus sich gegen 12 Uhr
unter dem Kommando des Majors von Notz, Vorstand des
Artilleriedepots, der Zug in Bewegung setzte. Der Zug mar-
schirte in folgender Ordnung: Zuerst die Spielleute und die
Musik, darauf folgte eine Infanterie-Abtheilung, der französische
Adler, die Geschütze, welche durch 2 Mann Artillerie und 2
Mann Infanterie kotoyirt wurden, dann wieder eine In-
fanterie-Abtheilung. Er passirte die Königgrätzerstraße,
das Brandenburger Thor, die Linden, die Schloßbrücke,
von welcher links auf dem am Wasser gelegenen Theil des

Lustgartens zwischen den dort befindlichen Bäumen die Geschütze aufgestellt wurden. Der Adler wurde von hier aus wieder nach dem Zeughause zurückgebracht. Die noch mit Munition angefüllten Protzen der Geschütze wurden zur Entladung, um Unglück vorzubeugen, nach dem Laboratorium bei Moabit gebracht. — Ein zahlreiches Publikum begleitete die Einholung unter begeistertem Hochrufen, überall wurde der Zug mit enthusiastischen Hurrahs begrüßt. Als der Zug sich dem königl. Palais näherte, stimmte die Musik die Wacht am Rhein an. Ihre Majestät die Königin erschien auf dem Balkon des königlichen Palais und wurde von dem Publikum enthusiastisch begrüßt; Allerhöchstdieselbe verweilte daselbst bis der Zug vorüber war. (St. A.)

— Wie verlautet, geht man deutscherseits mit der Absicht um, den deutschen Feldarmeen ebenfalls eine entsprechende Anzahl von Revolverbatterien beizugeben. Wahrscheinlich dürfte hierfür die Fell'sche Infanteriekanone gewählt werden, welche in Baiern bekanntlich bereits für die Einführung bestimmt war, und die sich, soweit die Nachrichten darüber in die Oeffentlichkeit gedrungen sind, bei den hier stattgehabten Versuchen mit derartigen Geschützen bewährt haben soll. Nach übereinstimmenden Mittheilungen vom Kriegsschauplatze soll überdies namentlich die Batterie-Verwendung der französischen Mitrailleusen, allerdings nur für gewisse gegebene Verhältnisse, eine weit wirkungsvollere gewesen sein, als früher diesseits vorausgesetzt worden ist, und erschiene die Einführung dieser Geschütze wohl schon wegen des moralischen Eindrucks vortheilhaft, welche deren auch auf deutscher Seite erfolgende Anwendung gewiß nicht verfehlen dürfte, auf die jungen französischen Soldaten auszuüben, deren Verwendung in nicht zu ferner Frist in Aussicht steht, und die, Dank dem furchtbaren Nimbus, mit welchem die französische Regierung diese im Ganzen nichtsdestoweniger ziemlich ungefährliche Waffe umkleidet hat, in dem Knatterfeuer derselben sicher ein panisches Schreckmittel erblicken dürften.

— Aus Thorn wird der „Volksztg." mitgetheilt, daß Unteroffizier Klatt von der Compagnie des Hauptmann v. Besser am 26. d. Mts. aus der dortigen Strafanstalt entlassen ist. Der König soll die Begnadigung am 18. August, am Tage der Schlacht bei Gravelotte, unterzeichnet haben.

— Zur Würdigung des Verhaltens der deutschen Bevölkerung gegenüber den zahlreichen, in unsere Hände gefallenen französischen Verwundeten, schreibt ein Correspondent der „Elb-Ztg." vom Kriegsschauplatz:

„Ich bitte folgende Thatsachen mit Sperrschrift zu registriren: Ein gestern hier eingetroffener Transport von circa 150 Verwundeten aller deutschen Armeen, welche bis dahin in Metz gefangen gehalten, dann aber von dort behufs Schonung der Lebensmittel entlassen waren, klagten himmelschreiend über die ihnen in Metz widerfahrene Behandlung. Beim Transport durch die Straßen, betheuerten sie, sei ihnen von Weibern in's Gesicht gespukt, von den Zuaven seien sie gepeitscht, ihres Geldes, ihrer Uhren beraubt worden. Ein Zuaven-Offizier selbst habe einem eine Uhr genommen, das alles unter den Augen des Kommandos. Nur Diejenigen, welche gleich in die Hände religiöser Schwestern gekommen, waren von Mißhandlungen verschont geblieben. Dann lobten einige einen französischen Obersten, der zu ihnen gekommen und sich als geborener Rheinländer unter Thränen kundgegeben habe. Auf die Bitte aber, sie vor Mißhandlungen zu schonen, habe er erklärt, den Zuaven gegenüber nichts machen zu können."

Den 30. August. Nicht unbemerkt ist ein Artikel des Staatsanzeigers über Hegel geblieben, der, den großen Philosophen feiernd, „die geistige Ueberlegenheit, die in den Siegen unserer Heere offenbar wird," zum Theil jenem Denker zuschreibt. Dabei muß man sich erinnern, daß Hegel während seiner hiesigen Wirksamkeit der preußische Staatsphilosoph genannt wurde und sich großen Einflusses erfreute. Merkwürdig ist es, daß die hiesige Akademie der Wissenschaften Hegel durchfallen ließ, so daß er nicht zu ihren Mitgliedern gehörte, obschon sie sonst eine eigene philosophische (jetzt eine philosophisch-historische) Section zählt

— Der „Evangelische Ober-Kirchenrath" hat „an die Gemeinden unser evangelischen Landeskirche" ein ganz merkwürdiges Schreiben erlassen. Nachdem er versichert, daß unsere Gebete, die wir vereint mit unseren deutschen Brüder vor Gott brachten, über Bitten und Verstehen erhört worden sind," ermahnt er, den weiteren Verlauf in unablässigem Gebet und Flehen Gott zu befehlen" und „nicht blos als ein geeinigtes, sondern auch als ein sittlich geeinigtes, ein rechtes Gottesvolk aus diesem Kampfe hervorzugehen" und Alles, was vor Gott nicht besteht, aus unserem Volke auszuscheiden," d. h „nach dem Kampfe für das theure Vaterland auch den heiligen Streit zu führen wider Alles, was uns am lebendigen Christenthum hindere uns sittlich schwächen will!" Das Schreiben schließt nach vielen anderen Ermahnungen mit den Worten:

„Darum, werden wir nicht müde, auch nicht im Geben, Helfen, Opfern! Wenn der Kampf zu Ende geht, so steht die Liebe, welche Thränen trocknet und Elend lindert, erst an ihrem Anfang. Auch eine innigere Gemeinschaft der deutschen Stämme wird, so Gott Gnade giebt, eine Frucht dieses blutigen Krieges sein. Viel Vorurtheile werden schwinden, viele Bestimmungen in ihr Gegentheil verwandelt werden. Geschieht dies, so kommt es hoffentlich auch den evangelischen Kirchen zu Gute. Wir wenigstens wollen mithelfen und mitbeten, daß der Völkerfriede nicht geschlossen werde, ohne daß die Parteisucht, Voreingenommenheit, Bitterkeit von dem heiligen Boden der Kirche verschwinde. Ja, laßt uns mit allen evangelischen Brüdern deutscher Zunge ein Neues beginnen, in echtem, fröhlichem Christensinn! Laßt uns die zwischen uns bestehenden und geschichtlich gewordenen Unterschiede achten und, wo es Noth thut, in geduldiger Liebe ertragen! Laßt uns fleißig sein zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens und zur gemeinsamen Arbeit für das Reich Gottes!"

„Das walte der allmächtige Gott! Das schaffe Seine Gnade in dieser gewaltigen Zeit! Ihm sei Ehre in der Gemeinde nun und zu ewigen Zeiten! Amen.

Berlin, den 19. August 1870.

Evangelischer Ober-Kirchenrath.
Mathis."

Wie gesagt ein merkwürdiges Schreiben. Der Himmel behüte uns vor den Aussichten, welche wir darin erblicken. Es wäre die Wiederholung der trüben zwanziger Jahre! (Br. M. Z.)

30. August. Die aus allen Hauptstädten Europas eingehenden Nachrichten, daß unter den neutralen Regierungen lebhafte Bewegungen stattfinden und ernste Verhandlungen schweben, um auf den Abschluß des Krieges mittelst gemeinschaftlichen Druckes im Sinne einer möglichsten Schonung Frankreichs, namentlich in Bezug auf eine Schmälerung des französischen Gebiets einzuwirken, haben nicht verfehlen können, überall in unserer Stadt das peinlichste Aufsehen zu machen und die schwersten Besorgnisse zu erregen. Angesichts der ungeheuren Opfer des gegenwärtigen Krieges der tiefen Trauer, in welche derselbe schon jetzt viele Familien unserer Stadt versetzt hat, durchzuckt die gesammte Bevölkerung derselben das Gefühl und der feste Wille, daß solche Opfer nicht umsonst gebracht sein dürfen. Man ist der Ueberzeugung und ein Blick auf die deutsche Presse bestätigt sie, daß die ganze deutsche Nation ebenso fühlt und denkt. Ueberall wird auf die Nothwendigkeit einer Garantie gegen die Wiederkehr der jetzigen Schrecknisse hingewiesen. Die besten unserer Nation, die Blücher, Stein, Gneisenau, haben schon diese Ueberzeugung ausgesprochen, ihre warnende Stimme wurde damals nicht gehört und bei dem Mangel

an Organen für den Willensausdruck der Nation erstickt unter den lauten Lärmen der Verhandlungen der Diplomatie, welche aus den eigennützigsten und kläglichsten Motiven die deutsche Nation um die Frucht ihrer Anstrengungen brachte.

Daß dergleichen sich nicht wiederhole, darf nun zwar von der Leitung der deutschen Politik durch König Wilhelm und des Bundeskanzler Grafen Bismark erwartet werden; aber sicher ist auch an der deutschen Nation, welche den gegenwärtigen Krieg wohl eigentlich als Nationalkrieg aufgenommen hat, ihren gleichen Willen zum Ausdruck zu bringen. Sie hat um so mehr diese Aufgabe, als sie es ist, welche mit ihrem Blut und ihrer Habe die Einmischung dritter Mächte, wenn sie mit bewaffneter Hand versucht werden sollte, schließlich abzuwehren hat. In politischen Kreisen unserer Stadt ist es deshalb in verschiedenster Weise zur Sprache gekommen, daß es sich empfehlen möchte, eine öffentliche Kundgebung in dem angedeuteten Sinne, zunächst zwar nur in hiesiger Stadt, aber doch in einer Form zu veranlassen, zu welcher sich alle deutschen Männer durch ihre Unterschrift bekennen können. Nach vertraulichen Vorbesprechungen hatten die Hrn. Oberbürgermeister Seydel und Abgg. v. Unruh und Dr. Löwe-Calbe zu heute Abend 7 Uhr nach dem Englischen Hause eine Versammlung angesehener Männer aus allen Parteien und aus allen Lebens- und Berufskreisen eingeladen.

— Aus Moskau ist die erste Rate der Sammlungen zur Pflege der Verwundeten des deutschen Heeres mit 20,000 Rubeln hier eingegangen.

— Der Magistrat in Cottbus macht bekannt, daß die dortige Stadtbehörden in Folge des Aufrufes des Magistrats zu Berlin beschlossen haben, zur Unterstützung der Bewohner der Rheinpfalz ꝛc. ein Prozent der Brutto-Einnahme des Jahres 1870 mit 400 Thalern beizutragen, und aus der Kämmerei-Kasse zahlen zu lassen.

— Aus Brandenburg a. d. H. wird uns geschrieben, daß die dortigen Stadtverordneten die Vorlage, 1000 Thaler für die Rheinpfalz ꝛc. zu bewilligen, einstimmig abgelehnt haben.

— Die von dem Präsidenten v. Wurmb und dem Oberstlieutenant v. Tempsky angeregte Sammlung für die Frauen und Familien der ins Feld gezogenen Unteroffiziere der Berliner Garnison hat nach der „Post" bereits ein Erträgniß von 5000 Thlrn. gebracht und werden die Sammlungen fortgesetzt. Es sind ungefähr 400 Familien zu betheilen.

München, 28. August. Wie hier verlautet, wären Graf Taufkirchen, bisher bairischer Gesandter in Rom, zum Präfekten des Departements der Maas und der Regierungspräsident von Unterfranken Graf Luxburg zum Präfekten des Departements Niederrhein ernannt.

Belgien. Brüssel, 28. August. Nach eingetroffenen Berichten stehen preußische Truppen vor Longuion. „Etoile belge" meldet: Wegen der an der Grenze bei Longuion signalisirten Anwesenheit von Truppen beider kriegführenden Mächte haben diesseitige Truppen den Befehl erhalten, näher an die Grenze heranzurücken. Die an der diesseitigen Grenze, Longuion gegenüber liegenden belgischen Ortschaften sind benachrichtigt worden, daß demnächst belgische Einquartierung daselbst eintreffen wird.

Frankreich. Paris, 27. August. Die Ankündigung vom Minister des Innern, daß die Armee des Kronprinzen von Preußen jetzt ihren Marsch auf Paris wieder angetreten, nachdem sie gestern und vorgestern halt gemacht habe, konnte nicht verfehlen, Eindruck auf die noch immer optimistisch gesinnten Gemüther zu machen. Um die Stimmung zu heben, wurden wieder Siegesgerüchte, die bald Mac Mahon, bald Bazaine zum Gegenstande des Trostes nahmen, verbreitet, aber die Regierung schweigt darüber, um desto lauter die Beendigung der Vertheidigungsarbeiten in Paris zu betonen. „Dank der umsichtigen Thatkraft des Ackerbau-Ministers," so wird verkündigt, „ist Paris reichlich mit Fleisch, Brodfrüchten und anderen Lebensmitteln versehen; im Innern der Festungswerke sind 30,000 Ochsen und 100,000 Hammel vertheilt. Der Ackerbauminister hat die Absicht, Paris auf mindestens zwei Monate mit frischem Fleische zu verproviantiren. Die Versorgung mit Brotfrüchten und anderen Lebensmitteln ist bereits vollständig." Das wird sich bald zeigen. Ebenso, was die jetzt eifrig befürwortete Bildung einer gemischten neuen Armee von 300,000 Mann werth ist, die aus Mobilgardisten und altgedienten Soldaten zusammengelesen werden soll. Einstweilen werden alle kälter urtheilenden Köpfe als halbe Vaterlandsverräther von den chauvinistischen Blättern der Volksrache denunzirt.

Die französischen ultramontanen Blätter waren gleich von Anfang an bemüht, dem Kriege auf alle Weise religiöse Färbung zu geben und denselben als einen Kampf gegen eine protestantische Invasion darzustellen. Sie suchen die katholische Bevölkerung aufzuhetzen, indem sie allerlei Schauergeschichten von Kirchenschändungen und gotteslästerlichen Gräueln erzählen, welche die preußischen Truppen begangen haben sollen. Der „Monde" und das „Univers" leisten in solchen Lügen das Mögliche. Letztgenanntes Blatt läßt sich aus dem Elsaß berichten, die Preußen hätten die Wallfahrtskirche von Marienthal in Brand gesteckt, nachdem sie zuvor das wunderthätige Madonnenbild auf's scheußlichste profanirt und dann als Zielscheibe gebraucht und zertrümmert hätten. Uebrigens setzt der fromme Journalist naiv hinzu: „Wir können diese Nachricht nicht verifiziren." Trotz dieses Zweifels schreit aber das „Univers" um Rache wegen der Profanation der „Patronin von Frankreich."

— Der als preußischer Spion zum Tode verurtheilte Hardt ist heute früh in einem Hofe der Militärschule durch ein Peloton des 42. Linien-Regiments füsilirt worden. Er benahm sich sehr muthig; er wollte mit freien Händen und aufrecht stehend selbst den Befehl zum Feuern geben und nur auf Zureden des reformirten Pastors Neuville willigte er darein, niederzuknieen, sich die Hände binden und die Augen verbinden zu lassen. Der Leichnam wurde auf dem Friedhofe von Montmartre beerdigt. — Die Fregatte „Orenoque" hat Toulon verlassen, um, wie man sagt, dem Admiral Dedelot, Kommandeur des Panzergeschwaders im Mittelmeer, die Ordre zu bringen, vor Civita Vecchia zu kreuzen, als eine Vorsichtsmaßregel gegen Garibaldi. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers verlangt Arago Aufklärungen über die Situation der preußischen Armeen. Palikao weigerte sich, hierauf eine Antwort zu geben. (Aha!)

Aus Rheims meldet man am 24. August: „Der kaiserliche Prinz fuhr heute um 2 Uhr von hier mit dem Stabe und von Hundertgarden escortirt nach Rethel ab."

Nach dem in Rheims erscheinenden „Independant Remois" hat sich die Abreise des Kaisers nicht bestätigt. Der Kaiser brachte nur den Prinzen zum Bahnhofe, fuhr aber nicht selber mit dem Zuge, sondern fuhr nach Verabschiedung von seinem Sohne den Weg am Bahnhofe entlang durch die Vorstadt Ceres und die Straße Courmay, wo sich Volkshaufen zeigten; der Kaiser ließ schneller fahren und verschwand den Zuschauern bald aus dem Gesichtskreise; er sah sehr finster aus. Der kaiserliche Prinz traf in Rethel ein, wo er vorläufig beim Unterpräfecten Aufnahme fand.

29. August. Der Minister des Innern theilt unter Reserve mit, aus sämmtlichen eingelaufenen Depeschen gehe hervor, daß die Truppen ihren Marsch auf Rethel und Vouziers fortsetzen, in der Nähe beider Städte seien feindliche Plänkler bemerkt worden. 20,000 Mann hätten heute Chalons passirt und den Marsch gegen Epernay fortgesetzt. Straßburg und Pfalzburg setzen den Widerstand energisch fort. — Ein Erlaß Trochu's vom 28. d. ordnet an, daß diejenigen Individuen, welche den mit Frankreich im Krieg befindlichen Staaten an-

gehören, das Seine-Departement räumen und binnen drei Tagen Frankreich entweder verlassen, oder sich in die Loire-Departements zurückziehen. Die Zuwiderhandelnden werden vor die Kriegsgerichte gestellt werden. Die Municipalbehörde fordert die Einwohner auf, sich für die Belagerung mit Nahrungsmitteln zu versehen. Die Personen, welche außer Stande sind, dem Feinde Widerstand zu leisten, sollen Paris verlassen. 20. August. „Journal offiziell“ meldet die Absetzung des Maires von Epernay; als Grund wird angegeben, daß derselbe den Bürgern empfohlen hätte, den einrückenden deutschen Truppen keinen Widerstand entgegen zu stellen. In einer Depesche aus Schleustadt wird gemeldet, daß seit zwei Tagen ein sehr lebhaftes Feuer gegen Straßburg unterhalten würde.

In der Villeter Angelegenheit sind noch Endis, Bridiau zum Tode, Lagarrien zu 10jährigen Galeeren verurtheilt.

Glaubwürdige Nachrichten über den Marsch Mac Mahon's wie über den Aufenthaltsort des Kaisers sind auch heute nicht vorhanden. Graf Palikao hüllt sich darüber in tiefes Geheimniß. Nach Nachrichten aus Reims wäre der Kaiser dort noch in der Nähe, obwohl sich schon preußische Plänkler 1½ Meilen von dieser Stadt gezeigt hätten; nur der kaiserliche Prinz wäre nach Rethel abgegangen. Die „Kriegszeitung“ sagt: „Nach den letzten Nachrichten schien Mac Mahon nach Norden auf Soissons ausgebogen zu sein. Welchen Plan er hat, ob er sich der 4 Armee auf der Linie Epernay-Paris stellen wird, ob er sich ganz auf Paris zurückzieht, oder ob er, um unseren Vormarsch aufzuhalten, das verzweifelte Mittel wählt, irgend eine Position in der rechten Flanke der 4. Armee zu nehmen, ist schwer vorher zu sagen Am wahrscheinlichsten ist die zweite Eventualität.“

Die kronprinzliche Armee setzt unterdessen längs der Marne und Aube den Marsch nach Paris fort (5, 6. und 11. Armeecorps und die süddeutschen Truppen.) Nach den französischen Berichten breiten sich die deutschen Truppen dort in sehr weiter Ausdehnung aus. Doch größtentheils sind es wohl nur Schreckensgerüchte, die aller Orten Ulanen auftauchen lassen.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 30. August. Die von hiesigen Blättern gemeldete Nachricht, daß die preußischer Seits beschlossene Aufstellung einer Reservearmee bei Glogau der Gegenstand von Auseinandersetzungen zwischen dem preußischen Gesandten, General von Schweinitz, und dem Grafen Beust gewesen sei, ist völlig unbegründet. Von keiner Seite ist zu solchen Anlaß gegeben worden.

Brüssel, 30. August. Das „Echo du Parlement“ meldet aus Bouillon (belgische Provinz Luxemburg, Sedan gegenüber), daß der kaiserliche Prinz in Sedan eingetroffen ist, wo auch der Kaiser erwartet wurde. — Preußische Ulanen haben sich nach derselben Meldung in Mouzon, nur 3 französische Meilen von Sedan entfernt, gezeigt.

Die Truppendurchzüge von hier nach der französischen Grenze werden fortgesetzt. Der größte Theil der hiesigen Garnison ist bereits abgegangen.

Paris. Eine Proklamation des Präfekten des Aisn-departements kündigt die Anwesenheit des Feindes in den benachbarten Departements an, und fordert die Bevölkerung auf, Widerstand zu organisiren, Patrouillendienst einzurichten und dem Feinde die Verkehrswege und Zufuhren abzuschneiden. Die Proklamation schließt mit der Versicherung, der Hauptort des Departements werde der Bevölkerung mit gutem Beispiele vorangehen.

Kopenhagen, 30. August. Die französischen Panzerschiffe „Armide“ und „Rochambeau“ ankerten heute Morgen in Frederikshaven.

Lokales und Provinzielles.

△ **Hirschberg**, den 31. August. In dem hierselbst errichteten **Königl. Reserve-Lazareth** haben bis jetzt 123 Erkrankte und Verwundete (Letztere 12 an der Zahl) Aufnahme gefunden; doch steht, da die gegenwärtige Einrichtung sich bis zur Aufnahme von 300 erstreckt, nach Lage der Sache die baldige weitere Besetzung zu erwarten. Das für die Lazarethbedürfnisse eingerichtete Militär-Logirhaus enthält vollständig für den betreffenden Zweck die geeigneten luftigen Lokalitäten. Ebenso ist das Lazareth in den Stand gesetzt, alles für Kur und Reconvalescenz Vorgeschriebene zu bieten und es dürfte in gar manchen Fällen um der Genesung selbst willen nothwendig bleiben, stricte nach Vorschrift zu verfahren. Deshalb aber möge sich die patriotisch-humane Gesinnung nicht abhalten lassen, mit Gaben der Liebe, die zur Erquickung der Kranken und Genesenden dienen, auch ferner der Commission näher zu treten, indem z. B. Kaffee und Zucker, sowie Cigarren (nicht schlechte) und ein stärkendes Glas Wein stets Bedürfnisse bleiben, die i. A. gegen das Reglement nicht streiten, wenn auch deren Verabfolgung an die Kranken selbstredend vom ärztlichen Gutachten abhängt. Es muß uns nur klar sein, daß die liebevolle Gesinnung, die sich gern der Erkrankten und Verwundeten annimmt, auch hier in der Selbstbeschränkung den Verhältnissen Rechnung tragen muß, indem der guten Sache keineswegs gedient wäre, wollte man so recht nach Herzenslust mit Vertheilung von Suppe, Braten u. s. w. an die Kranken herantreten.

Aehnlich verhält es sich mit der Aufnahme Verwundeter in häusliche Pflege. Alle Anerkennung solchen Anerbietungen; aber auch hier muß das Reglement und die Entscheidung des Arztes Gesetz sein, indem i. A., so lange das Lazareth nicht überfüllt ist, wohl hauptsächlich nur Diejenigen der häuslichen Pflege zu übergeben sein werden, welche voraussichtlich nicht mehr zum Heere zurückgehen, anderweitiger Rücksichtnahmen, die sehr mannigfacher Art sein können, nicht zu gedenken. Wir weisen nur aus dem Grunde hierauf hin, damit man nicht, wenn in gewissen Fällen den wohlgemeintesten Anerbietungen nicht entsprochen werden kann, Inhumanität 2c. bei der amtlichen Leitung voraussetzen möge.

Ein Mann des Volkes.

Historische Erzählung von **Friedrich Friedrich.**

Fortsetzung.

In dem Lager herrschte ein frisches, lustiges Leben. Ein Geist, ein Hoffen beseelte Alle. Manche alte Kameraden, die in früheren Schlachten zusammen gefochten, saßen neben einander, um von den vergangenen Tagen zu sprechen. — Viele von denen, die vergeblich unter Katt gegen Magdeburg und unter Dörnberg gegen Kassel gekämpft hatten, waren zum Herzoge geflüchtet, um unter seinem Banner auf's Neue für die Freiheit in den Kampf zu ziehen. Auch Dörnberg war vor wenigen Taden hier angelangt und mit allgemeinem Jubel empfangen.

Es war in den ersten Tagen des Mai. In einem kleinen unweit Nachod gelegenen Hause schimmerte noch spät in der Nacht Licht durch die niederen Fenster. Eine Schildwacht schritt langsam vor dem Hause auf und ab. Dann und wann kamen einzelne Männer, Soldaten, meist in Mäntel gehüllt, traten ein in das Haus, nachdem sie der Schildwacht die Parole gesagt, und kehrten meist bald wieder zurück, sich hierhin und dorthin in dem Lager zu begeben. In dem Lager selbst war es still. Nur zu Zeiten wurde das Wiehern eines Pferdes laut oder von fernher schallte das Singen einer kleinen lustigen Gruppe, die um das Wachtfeuer gelagert vergessen hatte, das die Nacht der Ruhe gehört.

In dem niedrigen Zimmer des kleinen Hauses, hinter einem einfachen mit Briefen und Landkarten bedeckten Tische, saß ein Mann von ungefähr 38 Jahren. Seine Kleidung verrieth ihn als Soldat. Er trug einen einfachen schwarzen Waffenrock mit blauen Aufschlägen, auf dem Kopfe eine schwarze Feldmütze mit blauer Einfassung. Es war eine mittelgroße, kräftig gebaute Gestalt. Die freie hohe Stirn war zum Theil von der Feldmütze bedeckt. Die stark buschigen Brauen, die großen, hell und funkelnd unter ihnen hervorleuchtenden Augen, die nach römischem Typus geformte Nase, der feingeschnittene festgeschlossene Mund gaben dem Gesichte einen festen, muthigen Ausdruck.

Den Kopf auf den Arm gestützt, halb über einen vor ihm liegenden Brief gebeugt, saß der Mann in Gedanken versunken da. Die Augen waren auf das Papier geheftet, starr, regungslos. Die Augenbrauen zusammengezogen, auf der Stirn hatten sich Falten gelagert.

Dies war Friedrich Wilhelm, der Herzog von Braunschweig, der seines Erbes beraubte Fürst. Vor noch nicht drei Jahren hatte Napoleon gegen den bei Auerstädt verwundeten greisen Vater des Herzogs übermüthig die Worte dekretirt: „Das Haus Braunschweig hat aufgehört zu regieren. Der General Braunschweig mag sich ein anderes Vaterland jenseits des Meeres suchen. Wo meine Truppen ihn treffen, werden sie ihn gefangen nehmen.“

Diese Worte, die den mit dem Tode ringenden Karl Wilhelm Ferdinand so schwer getroffen hatten, lasteten noch mit demselben Gewicht auf seinem Sohne. Schwerer aber war für ihn das Unglück und die Schmach seines Vaterlandes.

Große Sorgen stürmten auf ihn ein. Tausende hatten sich zu seinen Fahnen gedrängt, sie hingen mit Liebe und Begeisterung an ihm; er kannte keine Furcht für sich, ohne zu zucken würde er dem Tode in's Auge gesehen haben; dennoch beschlich ihn mehr als einmal der Gedanke: wird dein Unternehmen gelingen? Wirst du nicht am Ende mit deinen Getreuen an der französischen Macht zerschellen wie Katt und Dörenberg. Beide Männer hatten sich zu ihm geflüchtet; er konnte ihnen nicht zürnen, weil sie sich durch ungestümen, ungeduldigen Muth hatten hinreißen lassen, zu früh loszubrechen; er konnte sich indeß nicht verhehlen, wie sehr sie sein Werk dadurch erschwert. Durch sie war Napoleon, war der scharfsinnige Tyrann in Kassel darauf aufmerksam gemacht, daß ihre Macht nicht durch deutsche Heere, sondern durch das deutsche Volk einst gestürzt werde.

Das war es, was ihm in diesem Augenblicke durch den Kopf fuhr. Er stand auf und schritt sinnend langsam durch das enge Zimmer. Ein Adjutant trat gleich darauf ein und überreichte ihm einen Brief. Prüfend blickte er auf die Aufschrift. Er kannte die Hand, die sie geschrieben, und wußte, daß der Brief aus Berlin kam. Eine Ahnung ergriff ihn, daß er nichts Gutes enthalten möge; wußte er doch, daß man in Preußen mit seinem Unternehmen nicht zufrieden war.

Rasch die Stimmung, welche in ihm aufstieg, zurückdrängend, erbrach er das Schreiben. Kaum hatte er einige Zeilen flüchtig gelesen, als er unwillig mit dem Fuße auf die Erde stampfte. Sie hatten ihm die Nachricht gebracht, daß der junge preußische Husarenmajor Ferdinand Baptista von Schill am 29. April mit 500 Mann seines Regimentes Berlin verlassen habe, um mit dieser Schaar das Zeichen zum Freiheitskampfe zu geben.

Aufgeregt übergab er dem Adjutanten den Brief zum Durchlesen und schritt schweigend, die Lippen fest aufeinander gepreßt, im Zimmer auf und ab. Endlich machte sich seine Aufregung in Worten Luft.

„O, Schill, Schill!“ rief er. „Auch Dich hat Dein ungestümer Muth zu früh fortgerissen, auch Du hast es nicht länger zu ertragen vermocht, was auf uns Allen so drückend lastet! Auch Du hast mein Werk, das ich seit Wochen und Monden vorbereitete, erschwert! Ich wollte Dir mit wahrhaft freudigem Herzen den Ruhm gönnen, Dein Vaterland gerettet zu haben, wenn Du dies Ziel erreichst, — doch — doch — ich sehe es kommen, auch Du wirst untergehen, ein Opfer Deines ungeduldigen Muthes, und Hunderte wirst Du mit Dir hinabziehen in's Verderben! Du hättest ein besseres Geschick verdient! — Wohl ist die Saat reif, längst reif,“ fuhr er ruhiger, mit wehmüthigem Schmerze fort, „doch nicht Wenige können die Garben schneiden, — nicht Hunderte, nicht Tausende genügen, das ganze deutsche Volk muß sich erheben; kein Arm darf sich zu schwach achten, keine Brust zu gering, dem Feinde entgegen zu treten — oh, nur vereint kann Deutschland siegen.“

Wieder schwieg er und durchschritt das Zimmer. Sein Adjutant wagte nicht, dies Schweigen zu brechen.

„Auch ich darf nicht länger mehr zögern,“ rief der Herzog. „Sind nicht vielleicht Katt, Dörnberg und Schill die Zeichen, daß der rechte Augenblick gekommen ist? Bricht nicht überall jetzt das Verlangen nach Freiheit offen hervor? Ich kenne Schill, er darf nicht untergehn, es muß uns gelingen, ihn mit uns zu vereinen, ehe er von der Uebermacht erdrückt wird.“

„Weshalb zögere ich auch noch?“ fuhr der Herzog in seiner Rede weiter fort. „Wohl habe ich Männer ausgesandt, um das Volk vorzubereiten auf das, was ich im Sinne habe, ich wollte ihre Rückkehr abwarten, ehe ich aufbreche, ich darf nicht mehr zögern; muß nicht das Volk endlich verzagen, wenn auch Schill zuletzt unterliegt, wie Katt und Dörnberg! Mußte es auf sie nicht dieselbe Hoffnung setzen wie auf mich, sie hatten ja dasselbe Ziel! In wenigen Tagen sind wir marschbereit, dann brechen wir auf und Gott mag mit meinen Schwarzen sein!“

Der Adjutant entfernte sich.

„Ist Schill's Aufbrechen noch nicht im Lager bekannt,“ rief ihm der Herzog nach, „so schweigen Sie darüber. — Ich mag die Ungeduld der Meinen nicht noch unnöthig steigern!“

Wieder war Friedrich Wilhelm allein, und so spät es auch schon in der Nacht war, seine Aufregung ließ ihn nicht daran denken, zur Ruhe zu gehen. Nur kurze Zeit war er allein. Geräuschlos wurde die Thüre geöffnet und ein Mann trat ein.

„Ha, Hans, Hans!“ rief ihn erblickend der Herzog und reichte ihm die Hand zum Gruße dar. „Sei willkommen! Wie sieht es aus in meinem Lande? Was macht mein Volk? Hofft es auf mich, daß ich bald kommen werde? Wie erträgt es die Tyrannei der Fremden?“

Hans schwieg. Sein Auge ruhte bewegt auf dem Antlitze des Mannes, dem er in treuer Liebe anhing.

„Was macht mein Volk?“ wiederholte der Herzog ungeduldig.

„Es knirscht vor Erbitterung mit den Zähnen und ballt die Fäuste!“ erwiderte Hans; „hätte es Waffen in den Händen, stände Ew. Durchlaucht an seiner Spitze, es würde siegen, oder mit Freuden sterben. Alle hoffen nur auf Sie!“

„Es soll siegen!“ rief der Herzog begeistert aus. „Du kennst ja meinen und der Meinen Wahlspruch: Sieg oder Tod! In wenigen Tagen breche ich auf. Ich darf nicht länger zögern, schon wieder ist ein Aufstand losgebrochen, Ferdinand von Schill . . .“

„Sie wissen es schon?“ unterbach ihn Hans. „Um Ew. Durchlaucht diese Nachricht zu bringen, die ich heute unterwegs gehört, bin ich sofort hierher gekommen.“

„Ich weiß es,“ erwiderte der Herzog; „hätte ich es nur einige Tage früher gewußt. Kennst Du seinen Plan?“

Hans verneinte es.

„Hätte er sich mit mir vereint!“ fuhr der Herzog fort. „Gott möge ihn schützen. Es handelt sich ja nur um den Sieg der Freiheit, nicht darum, wer ihn erringt. — Wie hat der Graf meinen Plan aufgenommen? — Wo ist sein Sohn? Er hat bei Kassel mitgekämpft, ich weiß es.“

„Ich habe ihn hierher geleitet,“ entgegnete Hans. „Sein Vater wirkt im Geheimen für Sie.“

Er erzählte Alles, was er ausgerichtet und wie viel Männer er gewonnen hätte, die das Volk auf des Herzogs Unternehmen vorbereiten sollten. Er hatte seit dem unglücklichen Ende des gegen Kassel unternommenen Aufstandes mehr als einmal gezweifelt, daß die Stunde der Freiheit bald kommen, daß das fremde Joch endlich vernichtet werde, er wußte es, wie mächtig Napoleon dastand, wie er die Ketten, welche die unterdrückten Völker fesselten, immer enger und schwerer zusammenzog — jetzt, wo er in das feste muthige Auge seines Fürsten blickte, zweifelte er nicht mehr.

Der Morgen dämmerte bereits, als er den Herzog verließ. Er war zu aufgeregt, um an Ruhe zu denken, ohnehin bedurfte er sie nicht, da er die letzten Tage der Reise in Hugo's und Gabrielens Begleitung ohne Mühen zurückgelegt hatte. Er war froh, daß er endlich am Ziele angelangt war. Hugo war durch das schöne Weib so geblendet, sie wußte so schlau seinen einzelnen kleinen Launen und Wünschen nachzugeben, daß er nicht empfand, wie er ganz in ihren Fesseln lebte.

Das Mißtrauen, welches Hans von Anfang an gegen sie gefaßt hatte, war gewachsen, je mehr er sie beobachtet hatte. Er hatte Hugo gewarnt, da dieser indeß nicht darauf hörte, schwieg auch er darüber, aber sein Entschluß stand fest, sie nicht aus dem Auge zu lassen.

Fortsetzung folgt.

Vermischte Nachrichten.

(Verzweiflung) Am Mittwoch wurde der Frau eines im Felde stehenden Wachtmeisters vom Garde-Artillerie-Regiment in Berlin die Trauerkunde, daß ihr Mann in der Schlacht bei Rezonville geblieben. Die Unglückliche, Mutter von sechs Kindern, verlor darüber den Kopf, ging nach dem Boden und erhängte sich.

(In Gorze) wurde ein Civilist, welcher aus seinem Hause zwei verwundete preußische Offiziere erschossen hatte, mit Ketten und Stricken am 15. d. Mts. durch die Straßen geschleift und diesen Morgen an einer Mauer mitten in der Stadt aufgehängt und halb lebend erschossen. Wir besichtigten beim Durchmarsche heute die scheußliche Leiche, die gräßlich zerfetzt, als abschreckendes Beispiel auf der öffentlichen Straße, einen Fuß über dem Fußboden, von der Gartenmauer herunterhängt.

(Vor dem Kriegsgericht) der ersten französischen Militärdivision stand Karl Harth, ein 27jähriger Berliner, unter der Anklage ein preußischer Spion zu sein. Er ist zu Gien im Besitz von nur 10 Centimes verhaftet worden. Wir entnehmen dem Inquisitorium, daß der Präsident mit dem Angeklagten anstellte, Folgendes: Präs.: Weshalb kamen Sie nach Frankreich? Angekl.: Um es kennen zu lernen. Präs.: Sie haben in der Voruntersuchung gesagt, daß die preußische Regierung Ihnen den Auftrag gegeben hatte, über die Stimmung in Frankreich Bericht zu erstatten. Angekl.: Meine Regierung hat mir nichts aufgetragen Präs.: Sie sind preußischer Offizier? Angekl.: Ich bin Lieutenant im 64. Regiment, 3. Armeekorps. Präs: Wie kommt es, daß Sie als preußischer Offizier in diesem Augenblick in Frankreich eine Vergnügungsreise machen? Angekl.: Aus Furcht, zu den Fahnen gerufen zu werden, habe ich Preußen verlassen. Präs.: Sie haben aus Frankreich an Ihre Regierung geschrieben? Angekl: Nein, ich stehe in keiner Verbindung mit meiner Regierung. Präs.: Sie haben zwei Briefe nach Preußen geschickt über den Stand der öffentlichen Meinung in Frankreich? Angekl.: Ja, an meine Eltern. Der Präsident meint, es sei ungewöhnlich, daß ein intelligenter Mensch, wie der Angeklagte zu sein scheine, den Kriegszustand gewählt habe, um in Frankreich zu reisen und sich mit der Stimmung der Bevölkerung zu beschäftigen. Man müsse annehmen, daß er die Wege habe studiren wollen. Nachdem die Plaidoyers gehalten sind, verurtheilt das Kriegsgericht Karl Harth zum Tode.

(Als Repressalie) für die Ausweisung der in Frankreich lebenden Deutschen macht man uns den Vorschlag, sämmtliche deutsche Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker rc., welche irgendwie mit Franzosen in Geschäftsverbindung stehen, aufzufordern, von nun ab nur in deutscher Sprache mit Frankreich zu correspondiren und zu erklären, daß nur deutsche Antworten angenommen werden. Bei der notorischen liguistischen Unwissenheit der Franzosen würde dann augenblicklich ein Rückschlag eintreten und man würde die Deutschen bitten, wieder zurückzukehren. — Hoffentlich werden in kürzester Zeit andere Mittel gefunden sein, den Deutschen freien Einzug in Paris wie in ganz Frankreich zu verschaffen. (N. A. Z.)

(Eine treffende Antwort.) Unter den jüngst in Gütersloh durchgekommenen Verwundeten befand sich auch ein Berliner Junge, welcher sich in eine vollständige französische Uniform gekleidet hatte und ein erbeutetes Chassepotgewehr bei sich führte. Ein altes Weib stellte sich an seinen Waggon, um ihm ihren ganzen Franzosenhaß ins Gesicht zu äußern, und der vermeintliche Franzose schaute sie so gleichmüthig an, daß ein Dabeistehender sagte: „Der kann gut ruhig sein, der versteht es doch nicht.“ Endlich, als des Weibs Redestrom nachließ, sagte er ruhig uud auf gut deutsch: „So is et recht, Mutterken, schimpft man uf die Franzosen.“ — Allgemeines Bravo und Lachen stimmte dem Jungen bei.

— Der „Temps“ entlehnt der „France en Orient“ folgendes Curiosum, bestehend in einer Unterredung, die in der Commission, welche niedergesetzt war, um den Entwurf der Kriegserklärung zu prüfen, ehe er vor die Kammer gebracht wurde, vorgekommen ist:

Hr. v. Keratry: Marschall, sind wir bereit?

Hr. Le Boeuf: Vollständig bereit.

Hr. v. Keratry: Geben Sie uns Ihr Ehrenwort darauf? Bedenken Sie, es wäre ein Verbrechen, Frankreich in einen

Kampf zu stürzen, ohne Alles vorhergesehen, sich vor Allem sichergestellt zu haben!

Hr. Le Boeuf: Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß wir vollständig bereit sind. (Allgemeine Befriedigung.)

Hr. v. Cassagnac: Noch ein Wort. Was verstehen Sie denn eigentlich unter den beiden Worten: Bereit sein?

Hr. Le Boeuf: (Mit Autorität): Ich verstehe darunter, daß, wenn der Krieg ein Jahr dauerte, wir nicht einmal einen einzigen Kamaschen-Knopf zu kaufen brauchten. (Buchstäblich.)

(Kleine Kriegschronik.) Der Ulan, so schreibt der „Figaro", gehört für uns in das Reich der Legende, aber jetzt ist er in seiner ganzen Jungfräulichkeit wieder aufgetaucht. Unsere Väter hatten den Ulan schätzen gelernt, aber in jenen Tagen ward ihm sein Rhum von den Kosacken streitig gemacht, vom Kosacken, den Beranger besang:

„Auf, mein Roß, Du treuer Genosse mein,
Fliege hurtig herbei auf unseres Hornes Gebot,
Daß Du beim Plündern so schnell wie in der Kämpfer Reih'n,
Trag' mich flink in die Schlacht oder zum blutigen Tod.
Wieder sollst Du den Durst stillen im Seinefluß,
Dessen Wasser zweimal schon Deine Brust gekühlt.
Wiehere stolz, mein Roß tritt mit wuchtigem Fuß
Nieder Völker und Fürst, deren Leiber Dein Huf zerwühlt."

Heutzutage führt der Ulan allein den Zügel. Sein Hauptkennzeichen ist das Ueberallsein. Er kommt und verschwindet wie der Blitz. Ein Baum, eine Falte des Terrains, ein Stein, ein Häufchen Laub genügt ihn zum Versteck. In jedem Augenblick erneuert er das Märchen von dem Manne, der sich in einer Nußschale verbirgt. Ja er nimmt sogar noch sein Pferd und seine Lanze mit hinein. Er ist berittener Clown des Kriegstheaters. Ihr spürt nach dem Horizont mit Euren besten Augengläsern, ihr erblickt keine lebende Seele. Da plötzlich ein leichtes Geräusch: Der Ulan fliegt an Euch vorüber. Tapfer, entschlossen, furchtlos, ist er wenig oder gar nicht starrköpfig. So fordert er 10,000 Rationen, ist zufrieden, wenn er sie bekommt, wenn man sie ihm verweigert, geht er ruhig davon. Am folgenden Tage will er mit 3000 Mann wiederkommen, aber man sieht ihn niemals wieder! Obwohl ihrer immer weniger werden, vermehrt sich ihre Künheit täglich. In Nancy waren es vier, in Epinal nur zwei, an der Barrière du Trône wird nur noch einer erscheinen: wenn doch dieser letzte Ulan an diesem Ziele seiner Reise das schmutzige Taschentuch, welches die Spitze ziert, zum letzten Male wehen lassen wollte, um es dann zur Wäscherin zu schicken!

(Wir hoffen, daß der „Figaro" noch mehr Ulanen zu Gesicht bekommen wird.)

Chronik des Tages.

Verliehen: dem Landrath des Kreises Brieg, v. Rohrscheidt, den Rothen Adlerorden dritter Classe mit der Schleife, dem Direktor des Allerheiligen-Hospitals zu Breslau, Dr. v. Pastan, den Charakter als Geheimer Sanitätsrath, und dem Primair-Arzt bei demselben Hospital, Dr. Holdann, den Charakter als Sanitätsrath.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kleiderhändlers Robert Beradt zu Stettin, Verw. Kaufm. W. Meier das., T. 3. September; des Kappenhändler Hermann Schäfer in Elberfeld, Agent Handelsgerichts-Sekretär Sauer das.; des Kaufm. Conrad Alfred Marx zu Löbau, Inh. der Firma J. G. Hildebrandt; des Spinnereipächters Carl Edmund Stichert zu Werdau, Inh. der Firma Edm. Stichert, T. 8. Oktober; des Kfm. Carl Adolph Böhme zu Rudolstadt, T. 27. Oktober; des Kfm. Louis Köhler, Firma Mehler u. Köhler zu Apolda, T. 5. November; des Kfm. Em. Freund zu Görlitz, Verw. Justizrath Wildt das., T. 7. Sept.;
des Kaufm. Elias Leyser zu Culmsee, Kreisger. Thorn, Verw.
Kaufm. M. Schirmer in Thorn, T. 7. Septbr.; des Kürschners
August Gronau in Bielefeld, Verw. Bureau-Diätar Harten
das., T. 2. September; des Kaufm. B. Becker zu Glatz, Verw.
Kaufm. Alois Berger das., T. 10. September; des am 21. De-
Ueber den Nachlaß des am 21. Dezember 1867 verstorbenen
Müllermeisters Peter Christoph Engel zu Wehrstadt (Kreisger.
Halberstadt), Verw. Hauptagent Siegmund Sußmann zu Halber-
stadt, T. 5. September; über das Vermögen des Kaufm. P.
O. Zeuschner zu Hirschberg, Verw. Rechtsanw. Wentzel das., T.
7. September; des Kaufm. Julius Friedenthal zu Gniewkowo,
Verw. Kaufm. Wallersbrunn zu Inowraclaw, T. 6. Septbr.;
des Kaufm. W. F. Schulz zu Greiffenberg i. Pr., Verw. Kfm.
Emil Stark das., T. 5. Septmbr.; über den Nachlaß des Kfm.
Joseph Meyer zu Magdeburg, Verw. Kaufm. Ferdinand Thilo
Faber das., T. 12. September; über das Vermögen des Kfm.
Oskar Strantz zu Plathe, Verw. Kaufm. Heinrich Zernbach zu
Plathe, T. 3. September; des Partikuliers Leopold Borcke zu
Senteinen (Kreisger. Tilsit), Verwalter Rechtsanw. Krieger zu
Tilsit, T. 5. September; der Firma Emil Haubold zu Wald-
heim, Inhaber Kaufm. Karl Friedrich Haubold ebendas., T. 18.
Oktober; des Schnittwaarenhändlers Joh. Duscheck zu Zindel
(Kreisger. Brieg), Verw. Kaufm. August Schwirkus zu Brieg,
T. 5. Septbr.; des Fräul. Casimira v. Jasinska zu Inowraclaw,
Verw. Kaufm. Wallersbrunn das., T. 8. September; des Kfm.
Wolff Wolff in Berleburg (Kreisger. Siegen), Verw. Rentmstr.
Carl Pfeiffer in Berleburg, T. 10. September.

Verzeichniß der Badegäste aus Warmbrunn.

Vom 17. bis 27. August.

Königl. Rechtsanwalt u. Notar Hr. Bergmann a. Spandau. —
Gymnasiallehrer Hr. Seemann n. Begl. a. Neisse. — Frau
Kfm. Kassel a. Schweidnitz. — Hr. Postsekretär Hill a. Posen.
— Hr. Restaurateur Leiser a. Breslau. — Hr. Buchhalter
Schmidt a. Carlsthal. — Hr. Metasch n. Frau a. Sagan. —
Hr. Schneidermstr. Hantke a. Gleiwitz. — verw. Frau Oeko-
nomie-Rath Rothe a. Karge. — Frl. M. Merensky a. Bres-
lau. — Hr. Tischler Danziger a. Warschau. — Frau K. Wolff
n. Tochter a. Breslau. — Frau Bergmann Ansorge a. Weis-
stein. — Hr. J. Marschall a. Drömling. — Hr. Lieutnant
Frhr. v. Seherr-Thoß a. Haltauf. — Hr. Köster v. Kösteritz,
desgl. a. Posen. — Hr. Baudirektor Dr. Krieg a. Lübeck. —
Hr. Pfarrer Raabe a. Voigtsdorf. — Frau Kfm. Pasch aus
Rawicz. — Hr. Kfm. R. Pasch, dah. — Hr. Poliz.-Commissar
a. D. Bückling a. Berlin. — verw. Frau Länder a. Liegnitz.
— Wirthschafts-Insp. Müller a. Schweidnitz. — Frau Bäcker
Pleschke a. Schreiberhau. — ehem. poln. Oberst Hr. v. Boch-
czenski a. Bczostkow.

Entbindungs-Anzeige.

Die am heutigen Tage in Fraustadt erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben erlaube ich mir den Bewohnern Hirschbergs ergebenst anzuzeigen.

K. O. Priedemost, den 26. August 1870.

Felmberg,
diensttth. Feldwebel der 3. Compagnie Besatzungs-Bataillons Breslau I. Nr. 38.

11499.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend ¾12 Uhr entschlief unser einziges Töchterlein, unsere liebliche **Margarethe,** was wir theilnehmenden Freunden in tiefster Betrübniß anzeigen.

Groß-Baudiß, den 30. August 1870.

August Guder,
Marie Guder, geb. Spehr.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein Neffe, der Sergeant **Rudolph Hartert**, am 17. d. M. in der Schlacht bei Gorze als Fahnenträger des 52. Regiments, von einer Kugel mitten durch die Brust getroffen, den Heldentod gestorben ist.

Hirschberg, den 30. August 1870.

Hartert,
Telegraphen-Beamter.

11504.

11518. **Todes-Anzeige.**

Theilnehmenden Freunden und Bekannten mache ich die traurige Anzeige, daß mein schwergeprüfter Mann nach vieljährigem, schweren Leiden den 30. August, Abends 6 Uhr, in einem Alter von 52 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernde Gattin
Clotilde Jente nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Freitag 4 Uhr statt.

11493. **Todes-Anzeige.**

Heut Nachmittag 4½ Uhr verschied hierselbst sanft am Brustkrampf unser guter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der frühere Brauermeister **Ernst Jung**, im Alter von 74 Jahren und 8 Tagen.

Diese traurige Nachricht widmen theilnehmenden Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme

Lähn, den 29. August 1870. **Die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung erfolgt Freitag den 2. September c., Nachmittag 2 Uhr.

11517. **Todes-Anzeige.**

Dienstag, als den 30. d. M., Abends 7 Uhr, entschlief sanft nach schwerem, dreiwöchentlichem Krankenlager unser guter Gatte, Schwieger- und Großvater, der

Fleischermeister Ernst Klose

hierselbst, in einem Alter von 58 Jahren 7 Monaten.

Dies zeigen entfernten Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Erdmannsdorf und Schmiedeberg.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr statt.

Die Dienstmädchen von Warmbrunn haben unter sich zum Besten der verwundeten und erkrankten Krieger 12 rtl. 14 sgr. gesammelt und diese Summe dem Maltheser-Ritter Hrn. Grafen Ludwig Schaffgotsch übergeben.

Für die Zwecke der freiwilligen Krankenpflege der im Felde verwundeten Krieger sind von Kaufleuten und Fabrikbesitzern unseres Handelskammer-Bezirks bei dem Unterzeichneten bis jetzt eingegangen:

1) von den am 13. d. versammelt gewesenen 34 Kaufleuten: Albertti 5 rtl., Löwy 5 rtl., Schneider 1 rtl., Emil Cassel 1 rtl., Rosenthal 1 rtl., David Cassel 3 rtl., Rudolph Du Bois 1 rtl., Friedr. Erfurt 5 rtl., Bernh. Cohn 5 rtl., Klein 2 rtl., Weigang 2 rtl., Paul Hoffmann 3 rtl., Töpler 2 rtl., Moritz Lucas 1 rtl., Michner 1 rtl., Bänisch 5 rtl., Walter 1 rtl., F. Reimann 1 rtl., H. Vollrath 1 rtl., Louis Schultz 1 rtl., Bärwaldt 1 rtl., Wilhelm Prause 1 rtl., C. Schmidt 1 rtl., S. Münzer 2 rtl., Lampert 3 rtl., Scholtz 1 rtl., Pollack 1 rtl., Gebauer 3 rtl., R. Anforge Döring 1 rtl., Robert Erfurt 5 rtl., Rumpelt 1 rtl., 1 rtl., Gutmann 1 rtl., Ferd. Landsberger 1 rtl., in Summa 70 rtl.

2) durch die in Umlauf gesetzte Subscriptionsliste von den Kaufleuten: Anders 1 rtl., Altmann 2 rtl., H. Baumert 2 rtl., Bettauer 2 rtl., G. Bruck 1 rtl., Isidor Bruck 1 rtl., W. Brendel 1 rtl., W. Brock 1 rtl., Buttermilch 1 rtl., Dinglinger'sche Fabrik 5 rtl., H. Dunkel 1 rtl., Fr. Emrich 1 rtl., R. Friebe 1 rtl., G. Freyer 1 rtl., Ad. Günther 1 rtl., Herm. Günther 1 rtl., v. Schmeling vorm. Häusler 5 rtl., Fr. Hoffmann 1 rtl., P. Heine 1 rtl., A. Henke 1 rtl., Henning 1 rtl., C. Hirschstein 1 rtl. E. Hähnel 1 rtl., Herrmann 1 rtl., Frau Jander 1 rtl., A. Irsig 1 rtl., Kosche 2 rtl., Kleiner 1 rtl., Krahn 1 rtl., Nelde 1 Meierhoff 1 rtl., A. P. Menzel 2 rtl., Nixdorf 1 rtl., Plaschke rtl., Nördlinger 1 rtl., Pücher 1 rtl., Pistorius 1 rtl., E. 1 rtl., J. u. S. Pariser 1 rtl., Pinoff 1 rtl., Röhr 1 rtl., Schlesinger Rimann 2 rtl., Robert 1 rtl., Rauer u. Co. 1 rtl., F. A. Scholtz 1 5 rtl., Schwahn 5 rtl., E. Siegemund 1 rtl., Schliebener 1 rtl., rtl., Isidor Sachs 2 rtl., E. Vangerow 1 rtl., Stroheim 1 rtl., Stenzel 1 rtl., Schüttrich 1 rtl., Stanelli 1 rtl., Trump Selle 1 rtl., Sturm 1 rtl., Starke u. Hoffmann 1 rtl., M. Ballentin 5 rtl., Tielsch 1 rtl., Tilesius 1 rtl., Urban 1 rtl., L. Weißstein 1 rtl., Isidor Ballentin 1 rtl., Weinmann 1 rtl., Zimansky 1 rtl., 1 rtl., L. Wygodzinski 1 rtl., F. Wittig 1 rtl., Stolpe u. Weiß 1 rtl. Zunft 1 rtl., Osw. Heinrich 1 rtl.,

Summa	98 rtl. — sgr.
ab Botenlohn an Uttikal	1 „ 15 „
bleiben	96 rtl. 15 sgr.

3) durch Kaufmann **Rob. Ertner** in Warmbunn gesammelt: Jac. W. Bartsch 10 sgr., R. Ertner 1 rtl., Jos. Engel 10 sgr., A. Engel 7½ sgr., E. Fritsch 10 sgr., W. Fränkel 15 sgr., H. Finger 10 sgr., J. Gebauer 10 sgr., H. Giersberg 10 sgr., Glauer 10 sgr., J. Höhne 10 sgr., L. Jonas 1 rtl., A. Kahle 1 rtl., H. Kumß 10 sgr., Liedl 20 sgr., S. Schneller 20 sgr., Wwe. Schenkel 10 sgr., C. Wimmer 20 sgr., P. Müller 10 sgr.,

Liedl 10 sgr., E. Grund 10 sgr., L. T. Künzel 10 sgr., T. Völkel 20 sgr., H. Rülke 20 sgr., E. Schwarz 15 sgr., B. Schiller 10 sgr., L. O. Ganzert 20 sgr. A. Mattern 7½ sgr., H. Voigt 10 sgr., F. Junker 7½ sgr., R. Schölens 15 sgr., Th. Schmidt 10 sgr., Bergmann 10 sgr., in Summa 15 rtl. 7 sgr. 6 pf.

4) durch Herrn Inspektor **Pohl** in Schreiberhau: Josephinen-hütte 10 rtl., F. Heckert 5 rtl., in Summa 15 rtl.

5) von der Eichberger Papierfabrik durch Herrn Dirigenten **Krieg** 25 rtl.

6) durch Herrn Fabrikbesitzer **Hitze** in Petersdorf: G. Enge 5 rtl., Th. Hitze 5 rtl., Rücker u. Sohn 5 rtl., T. Reichelt 3 rtl., Langenstraß 3 rtl., in Summa 21 rtl.

7) durch Herrn Fabrikbesitzer **Seeliger** in Giersdorf: Ferd. Seeliger 2 rtl., R. Ramsch 20 sgr., G. Strauß 20 sgr., in Summa 3 rtl. 10 sgr.

8) vom Herrn Fabrikbesitzer **Richter** in Cunnersdorf 2 rtl.

9) vom Herrn Fabrikbesitzer **Herm. Ludewig** in Erdmannsdorf 5 rtl.

10) durch Herrn Fabrikbesitzer **Mende** in Schmiedeberg gesammelt: Theodor Großer 100 rtl., Gevers u. Schmidt 50 rtl., Weigert u. Co. 10 rtl., A. Hentschel 2 rtl., A. Jüttner 5 rtl., Röhr's Erben 10 rtl., G. Siegroth 2 rtl., R. Schmidt 5 rtl., in Summa 184 rtl.

11) durch das Königliche Landrath-Amt in Schönau von den dortigen Kaufleuten gesammelt 12 rtl. 20 sgr.

12) durch Herrn Fabrikdirektor **Marx** in Arnsdorf: von H. Richter 2 rtl., A. Dittrich 1 rtl., F. Riesenberger 1 rtl., E. Scholz 1 rtl., in Summa 5 rtl.

Es sind ferner noch eingegangen aus der Kasse der hiesigen Kaufmanns-Societät 25 rtl.

Summa sämmtlicher Eingänge 479 rtl. 27 sgr. 6 pf., welche an das Central-Comité in Berlin eingesandt wurden.

Hirschberg, den 30. August 1870.

Die Handelskammer. Albertt.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Um den kranken Soldaten im hiesigen Lazareth zur vorschriftsmäßigen Beköstigung etwas zulegen zu können, haben wir beschlossen, zum Frühstückskaffee den Zucker und die Semmel zu geben. Diese kleine Zulage erfordert monatlich eine Summe von 60 rtl; außerdem haben wir 50 Flaschen Rothwein an die Lazareth-Verwaltung gesandt.

Durch den zweiten Frauen-Verein, welcher dieselben Zwecke verfolgt, und mit welchem wir im Einverständniß handeln, erhalten die Leute 3mal in der Woche Nachmittags Kaffee mit Semmel

Um mehr thun zu können, bitten wir herzlich, Liebesgaben reichlich dem Verein zufließen zu lassen an Geld oder Victualien. Es sind bereits gegeben worden: Von Fr. Rechtsanw. Aschenborn 2 Töpfe eingelegte Früchte, Fr. v. Löben 3 Flaschen Himbeersaft, Hrn. Pariser 500 Cigarren, Hrn. Kfm. Gebauer 500 Cigarren, Fr. Oberamtm. Rudolph 5 Pfd. Kaffee, 5 Pfd. Zucker, 10 Flaschen Rothwein, 200 Stück Cigarren. Sonntag den 28. d. haben einige Mitglieder des Vereins Nachmittags Kaffee und Semmel reichen lassen.

Sehr wünschenswerth wäre es, wenn dem Verein Mitglieder zutreten wollten. Mitglied des Vereins wird, laut § 2 der Statuten, eine jede Frau oder Jungfrau, ohne Unterschied des Glaubens und des Standes, welche einen regelmäßigen Beitrag zahlt. Wohlthäter des Vereins sind solche, welche eine einmalige Gabe darreichen.

Zur Aufnahme neuer Mitglieder sind wir bereit: Vormitt. von 10 bis 12 Uhr, Nachmitt. von 2 bis 4 Uhr im Zimmer Nr. 22 des „Preußischen Hofes", welches Frau Breiter freundlich dazu hergegeben hat, woselbst die Statuten zur Ansicht vorliegen.

An Geld kamen ein: Fr. Rechtsanw. Aschenborn, Fr. von Friederici, 2. Gabe, Hr. Oberamtm. Rudolph pro September, a 2 rtl., Fr. R. 3 rtl., Wwe. Leonhard 15 sgr., Fr. T. 5 sgr., Beide aus Boberröhrsdorf, von 4 Durchreisenden 5 rtl

Summa	14 rtl.	20 sgr.	— pf.
Dazu	523 „	14 „	9 „
Summa	538 rtl.	4 sgr.	9 pf.

Der Vorstand.

Berichtigung: In Nr. 99 soll es heißen A. L. 1 rtl., nicht A. K.

Beiträge zum Besten für verwundete Krieger

von den Dienstmädchen in Hirschberg,

gesammelt durch Friederike Koppe und Ernestine Hilse.

Ung. 15 sgr., F. Koppe, A. Schäke, A. Weske, a 10 sgr., E. Hatschos, Ung., Chr. Hornig, a 7 sgr. 6 pf, E. Hilse, A. Lange, A. Scholz, E. Klemm, P. Herrmann, E. Exner, P. John, E. Carius, E. Walter, A. Schmidt, P. Rößler, E. Börner, A. Erbe, A. Kuschel, A. Frieße, J. Exner, P. Zeidler, A. Hackenberg, P. Krebs, E Möning, J Neugebauer, A. Finger, A. Engmann, L. Klose, H Dreßler, M. Schäffer, Heidrich, Chr. Klein, B. Postler, a 5 sgr., A. Kanzler, E. Wittig, M. Hornig, a 4 sgr., T. Gelert, A. Groß, a 3 sgr. 6 pf, M. Schubert, P. Karisch, M. Hielscher, E. Schäfer, P. Rummel, H. Wirth, A. Urban, a 3 sgr., A. Finger, A. Bitner, A. Stumpe, B. Friedrich, A. Schuwardt, P. Wennrich, E Zeh, A. Godyne, J. Godwald, A. Siebenbaar, K. Handschuh, H. Schildbach, K. Hennig, M. Seifert, Schmid, J. Göppert, L. Dennchor, M. Baum, H. Bundschuh, P. Anders, B. Scholz, M. Elger, M. Oertelt, a 2 sgr. 6 pf., P. Eisenberg, E Hofmann, A Sauer, B. Wittig, A. Friese, S. Richter, A. Kierschke, A. Dreßler, H. Konrad, A. Pohl, M. Lange, A Lukas, a 2 sgr., J. Aust 1 sgr. 6 pf., A Joppe, P. Wiedeck, a 1 sgr. — Summa 11 rtl 7 sgr. 6 pf.

11 rtl. 7 sgr. 6 pf. sind mir heut gezahlt worden.

Hirschberg, den 29. August 1870. **David Cassel.**

Beiträge für den Kreis-Verein

zum Besten verwundeter und erkrankter Krieger.

Gerichtsscholz Rahm 3 rtl., Lehrer Hahn 1 rtl.; dessen Hauskollekte in Zillerthal, es trugen dazu bei die Stellenbesitzer: J. Lublasser 5 rtl., J. Rahm, G. Hotter, a 2 rtl., Wittfrau Geisler, P. Egger, a 1 rtl., J. Hansen, M. Degesser, Wittfr. Strasser, a 20 sgr., J. Geisler, C. Gläser, J Rahm, a 15 sgr., B. Fankhauser, J Schönherr, J. Innerbichler, M. Oblasser, F. Kahl, A. Rahm, M. Rolland, J. Hotter, Th. Kröll, B. Schnellrieder, J. Hirner, a 10 sgr., J. Hechenleitner, B. Hechenleitner, M. Hechenleitner, C. Hertwig, J. Kröll, J. Gruver, M. Rahm, J Rahm, Wittfr. Lechner, J. Schiestl, a 5 sgr., J. Lechner 7 sgr., C. Seliger 8 sgr., H. Riesel 4 sgr., Ferd. Hentschel 10 sgr., die Hausbes. J. Hein 5 sgr., Aug. Klose, Fleischermstr., 10 sgr., E. Müller 5 sgr., die Inw. F. Mattern 10 sgr., M. Rahm, B. Rieser, J. Wexelberger, E. Goldmann, a 2 sgr. 6 pf., C. Thiel, Neumann, a 5 sgr., A. Egger 8 sgr., Klose 2 sgr. 6 pf., Geschäftsführer A. Fankhauser 1 rtl., Bäcker J. Baudisch, Mühlhelfer G Stock, a 7 sgr. 6 pf, A. Junge 2 sgr., P. Knobloch, F Schmidt, Fleischerges. Andr. Grindel, a 2 sgr. 6 pf. J. u. M. Oblasser, L. Lublasser, a 5 sgr., B. Mittelwalder 2 sgr. 6 pf., J Wegscheider, F. Kriegel, Peter Schnellrieder, a 5 sgr., W. Leuschner 7 sgr. 6 pf., A. Hampel 1 sgr. — Summa 29 rtl. 25 sgr.

Vorstehender Betrag von 29 rtl 25 sgr. habe ich heut erhalten.

Hirschberg, den 27. August 1870. **David Cassel.**

Amtliche und Privat-Anzeigen

11485. Wir machen hiermit bekannt, daß der auf den 5. und 6. September c. angesetzte Jahr- u. Viehmarkt aufgehoben ist.

Liebau in Schles., den 30 August 1870.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Um die zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Familien der zur Fahne einberufenen Reservisten und Landwehrmänner erforderlichen Mittel zu beschaffen, hat der Kreistag unterm 8. d. Mts. beschlossen, eine außerordentliche Kreissteuer von 3000 Thlr. auszuschreiben. Die Stadt Hirschberg hat nach dem feststehenden Vertheilungs-Maaßstabe hierzu die Summe von rund 950 Thlr. beizutragen.

Die städtischen Behörden haben beschlossen, diese 950 Thaler dadurch aufzubringen, daß die Communalsteuer pro **September** d. J. **doppelt** erhoben wird. 11443

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, bemerken wir, daß die Zahlung dieser doppelten Communalsteuer an den festgesetzten Steuer-Zahlungstagen Anfangs September zu erfolgen hat.

Hirschberg, den 26. August 1870.

Der Magistrat.

11525. **Bekanntmachung.**

Die diesjährige Ernte auf den Obstbäumen an der Stonsdorfer Straße soll

Montag den 5. September c.

öffentlich meistbietend auf dem Rathhause im Sessionszimmer verpachtet werden.

Hirschberg, den 31. August 1870.

Der Magistrat.

11444 **Bekanntmachung.**

Wir sind gern bereit, allen denjenigen Einwohnern hiesiger Stadt, welche Verwundete in häusliche Pflege zu nehmen wünschen, mit unserer Vermittelung zu dienen.

Meldungen wird der Bürgermeister Prüfer Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr auf dem Rathhause entgegennehmen.

Hirschberg, den 27. August 1870.

Der Magistrat.

8734 **Nothwendiger Verkauf.**

Die dem August Busse gehörigen, im Schönauer Kreise belegenen beiden Grundstücke

1., das Erb-, Lehn- und Rittergut-Antheil Ober-Kauffung, das Leſt'sche Gut genannt,

2., das Erb-, Lehn- und Rittergut-Antheil Ober-Kauffung, der Stimpel genannt

soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 15 September 1870, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter in unserem Gerichtsgebäude zu Jauer verkauft werden.

Zu den genannten Gütern gehören 799,02 Morgen der Grundsteuer unterliegende Ländereien und sind dieselben bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 644,07 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 120 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau IV während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 16. September 1870, Vormittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Jauer, den 11. Juni 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. Otto.

Königliche Kreisgerichts-Kommission.

11449. **Auktion.**

Sonnabend am 3. September c, früh 9 Uhr, werden wir im gerichtlichen Auftrage vor dem Gasthofe zum schwarzen Roß hierselbst einen zweispännigen **Fensterwagen** meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Warmbrunn, den 29. August 1870.

Das Orts-Gericht.

Auktions-Bekanntmachung.

Im gerichtlichen Auftrage werden wir Sonntag den 4. September c., Nachmittags 3 Uhr, im Gerichtskretscham hierselbst

ein Flügel-Instrument,
einen Plau-Wagen
und eine Siedeschneide

im Wege der Auktion verkaufen und laden Kauflustige hierzu ergebenst ein.

Buchwald, den 30. August 1870. 11478.

Das Ortsgericht.

Zu verpachten.

Ein Laden

ist in Warmbrunn. Voigtsdorfer Straße 174, zu Michaeli mit Einrichtung und den nöthigen Räumlichkeiten zu verpachten; seit Jahren wurde ein lebhaftes Specerei-Geschäft darin betrieben. [11467] **A v Tschirschky.**

Birnen, Aepfel und Pflaumen

sollen während dieser Woche an den Meistbietenden verpachtet werden. **A. v. Tschirschky.**

Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 174. 14466.

11501. **Gasthof-Verpachtung.**

In einem großen Kirchdorfe bei Jauer ist ein Gasthof, an der Straße gelegen, mit sehr lebhaftem Verkehr, wegen Veränderung bald zu verpachten. Cautionsfähige Pächter können sich bald melden.

Näheres zu erfragen bei

Heinrich Blümel in Jauer, Liegnitzerstraße.

Anzeigen vermischten Inhalts.

11482. **Nachrufe!**

Dichtung und Einrahmung besorgt **Przibilla** in Hirschberg.

Hirschberg, am 1. September 1870.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß am heutigen Tage die Buchhandlung des Herrn **Taube** in meinen Besitz übergegangen ist und ich dieselbe unter der Firma

HUGO KUH,

früher A. Taube's Buchhandlung,

mit sämmtlichen Nebenzweigen wie **Musikalien-Leih-Institut** und **Papier-Geschäft, Kunstartikeln** ꝛc. weiter führen werde. 11503

Geleitet von den Prinzipien strengster Reellität, wird es mir eine angenehme Pflicht sein, den Wünschen des geehrten Publikums stets in ausgedehnter Weise entgegen zu kommen und bitte ich, mir Ihr schätzbares Vertrauen zuwenden zu wollen. Hochachtungsvoll

Hugo Kuh.

11515.

Aufforderung.

Alle diejenigen Pfandgeber, welche mit ihren Zinsen im Rückstande sind, werden aufgefordert, dieselben bis spätestens den 15. d. M. zu berichtigen.

Hirschberg, den 1. September 1870.

H. Baumert.

11469. Den Familien des Schönauer Kreises, welche ihre im Felde verwundeten Angehörigen aus den Lazarethen zu sich in Pflege zu nehmen wünschen, bin ich bereit, hierzu behülflich zu sein. Zu sprechen täglich bis Vormittag 9 Uhr.

Maiwaldau. Der Königliche Kreis-Wundarzt **Scheurich.**

11489. Als **Friseurin** empfiehlt sich den geehrten Herrschaften und nimmt Abonnements an

Lina Cohn, Hirtenstraße No. 20.

Annoncen-Expedition.

Ersparniß an Zeit und Arbeit!

Kein Porto!

Inserate in sämmtliche Zeitungen, Anzeige- und Lokalblätter übernimmt und befördert auch den kleinsten Auftrag **ohne Berechnung von Porto und Spesen** schleunigst 9966

Annahme von Inseraten u. Briefen unter Chiffre gegen strenge Discretion.

Paul Holtsch,
in Firma:
Gust. Köhler's Buchhdlg.

11477.

Ein Compagnon mit einigen tausend Thalern wird zu einem rentablen Geschäft, welches Geld für Geld ist und schon seit 30 Jahren besteht, sofort gesucht.

Offerten beliebe man unter **O. F. 1.** in der Expedition des Boten niederzulegen.

11514. In der Leih-Anstalt des Unterzeichneten werden Darlehen auf Gold, Silber, Uhren, Leinwand, Kleiderstoffe und gute Tisch- und Bettwäsche ꝛc. gegeben und stets Pfandscheine gekauft.

Hirschberg, den 31. August 1870.

H. Baumert, lichte Burgstraße Nr. 8.

Königlich Preuss. Lotterie.

Ziehung 3. Classe d. 6. Sptbr. Einlösung der Loose bis spätestens **Freitag** den 2. September bei Verlust jeden Anrechts.

11454 Ich lasse Loose nicht abholen.

Lampert, Königl. Lott.-Einnehmer.

---

10 Thlr. Belohnung

sichern wir mit Rücksicht auf den wiederholten Schmerzensschrei des Herrn Brauereibesitzer **E. Reich** hierselbst, in dies. Bl., aus herzlicher Theilnahme Demjenigen zu, welchem es glücken sollte, das Zartgefühl des Herrn **Reich** in gewünschter Weise zu schützen, während wir dem Herrn **Reich** für geeignete Fälle stets mit dem bewährten Hausmittel bereit sind.

Ullersdorf bei Liebenthal, im August 1870.

Wilhelm Winkler.
11407. **Wilhelm Rudolph.**

11448. Es sollen **1—2 Tausend Stämme dürres Holz** aus meinem Holzschlage **Bahnhof Hirschberg** angefahren werden. Fuhrwerksunternehmer wollen sich bis 10. September c. melden. ***C. Ed. Burghardt's*** Holzhandlung.

Hirschberg, im August 1870.

5967.

Radikale Heilung

aller Art Balggeschwülste, wie Grützbeutel, Speckgewächse ꝛc. ohne Operation beim Mund- und Zahnarzt

Görner in Görlitz,
Breitestraße Nr. 25.

11516.

Die Annahme

für die Färberei, Druckerei und Wasch-Anstalt von **W. Spindler** in **Berlin** befindet sich jetzt

Pfortengasse 5, 2. Etage.

11507. Meine Wohnung befindet sich jetzt Schützen-Straße Nr. 39, im Hause des Herrn Photograph Mihlan. — Auch können Mädchen, welche die Damenschneiderei erlernen wollen, sich noch melden bei Frau **Elias.**

11476. Eine arme, alleinstehende Frau möchte gern ihr Kind, ein 1¼ Jahr altes Mädchen, in Pflege geben. Da dieselbe aber nicht im Stande ist, hohes Verpflegungsgeld zu zahlen, so wäre sehr zu wünschen, wenn kinderlose Eltern sich dieses Kindes annehmen wollten.

Näheres durch Herrn Schuhmachermeister **Anders** hier.

Verkaufs-Anzeigen.

11126.

Gasthof-Verkauf.

Ein neuerbauter **Gasthof** mit Fremdenzimmern, Verkaufsladen und Stallung, auf einer lebhaften Straße einer verkehrreichsten Kreisstadt Niederschlesiens, ist sofort bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

Näheres bei **G. Schumann** in Goldberg.

11491.

Geschäfts-Verkauf.

Das in Liegnitz bestehende Geschäft des Mechanikers **W. Räder**, verbunden mit einem Nähmaschinen-Verkauf, ist wegen eingetretenen Todes des bisherigen Inhabers von dessen Erben zu verkaufen.

Reflektanten wollen sich persönlich oder brieflich wenden an die Geschwister **Räder** zu Liegnitz, Burgstraße Nr. 58.

Feinstes Aixer Provencer-Oel,
Aechten reinen **Weinessig,**
Beste Brabanter **Sardellen,**
Sardines à l'huile,
Düsseldorfer Weinmostrich,
Capern ff. nonpareilles,
Gelatine, roth und weiß,
zu den **billigsten** Preisen bei 11521.

Hermann Günther.

11429. **40 Stück Ferkel** englischer Race stehen zum Verkauf auf dem Dominium Ober-Lichtenau bei Lauban.

11498.

Besten Wein-Essig

empfiehlt billigst **Paul Spehr.**

11512. **Glacé-Handschuhe**, Leder bester Qualität, schöne Farben, dauerhafte Naht, für Damen von 10 sgr., für Herren von 12½ sgr. an, sowie echt **wildlederne**, farbig und weiß, empfiehlt einer gütigen Beachtung

Ludwig Gutmann,
Handschuhfabrikant und Bandagist.

Rohe und gebrannte Caffee's,

reinschmeckend und billig, offerirt

5180. **G. Nördlinger.**

Kirsch- und Himbeer-Syrup,

diesjährige Ernte, empfehlen

11395. **Gebrüder Cassel** in Hirschberg.

11502. **8 bis 10 Mille gute Cigarren** verkauft im Ganzen wie in kleineren Partien billig

Fischer, Auengasse Nr. 9.

Fein gemahlenes Knochen-Mehl

offerirt in bekannter Güte 11490.

die **Knochenmehl-Fabrik** zu **Alt-Kemnitz** und **C. H. Kleiner** in **Hirschberg** (Salzgasse).

11522. **Fässer** und **Kisten** jeder Größe zu verkaufen: **Bahnhofstraße Nr. 73.**

Festes hellgraues **Caffee-Papier** in Rollen und allen gangbaren Formaten, sowie **Papier-Düten** und **Beutel** offerirt zu Fabrikpreisen die **Maschinen-Papierfabrik Egelsdorf** bei Friedeberg a. Q. 11484.

3 goldbroncirte gute Kronleuchter

(mit Kerzen zu bestecken) sind preiswerth zu verkaufen.

Warmbrunn. (6980) Hôtel de Prusse.

Zur Cigarren-Fabrikation

empfehle: Uckermärker, Pfälzer, Brasil, Giron, Java, Carmen, Ambalema und Cuba in bester Qualität zu den billigsten Preisen, jedoch nur per Cassa 11136

Julius Stern Breslau, Ring 60.

Herzogl. Braunschw.-Lüneb. Landes-Lotterie.

Nachdem in Berücksichtigung der ausserordentlichen Zeitumstände eine Hinausschiebung der planmässig auf den 22. und 23. August festgesetzten Ziehung 4. Klasse 69. Landes-Lotterie

bis zum 12. und 13. September d. J.

beschlossen worden ist, wird dieses hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, dass dem entsprechend die Erneuerung zur 4. Klasse bis zum 5. September geschehen muss, und Beschwerden wegen vorenthaltener Renovationsloose spätestens am 8. September bei der Direction einzureichen sind (siehe § 6 des Planes). [11494]

Braunschweig, den 16. August 1870.

Herzogl. Braunschweig-Lüneburgische Landes-Lotterie-Direction.

Krüger, Director. **Wolff,** Inspector.

Wiener Apollo-Kerzen,
Stearin-Kerzen, Prima, Secunda & Tertia,
in allen Packungen,
Paraffin-Kerzen, gereifft und glatt,
offerirt zu den billigsten Preisen

Johannes Hahn,
11511. vorm. **Oswald Heinrich.**

11457. Wegen Veränderung des Geschäfts verkaufe ich meine **Patent-Strumpfstrick-Maschine,** nebst Erlernung nach Abt.
F. Rothe.

11361. Zu **Lazarethbedürfnissen** empfehle ich **Militair-Nessel,** roh, gebleicht und blau gestreift. Alle übrigen **baumwollenen** u. **Leinen-Stoffe,** auch **Flanelle,** u. besonders **Schweißtuch zu Unterlagen,** in bester Qualität.

Hirschberg.
Theodor Lüer,
Wäschefabrik, Näh-Inst. & Nähmaschinen-Niederl.

11508. **Abgenommene Milch**
ist täglich frisch zu haben in der Nieder-Mühle zu Hirschberg.

Unterleibs-Bruchleidenden

ist die **Bruchsalbe** von G. **Sturzenegger** in **Herisau,** Schweiz, sehr zu empfehlen. Dieselbe **heilt** selbst ganz alte Brüche in den meisten Fällen **vollständig.** (Gebrauchsanweisung nebst interessanten Zeugnissen werden gratis abgegeben.) In Töpfen zu 1 Thlr. 20 Sgr. **ächt** zu beziehen sowohl beim Erfinder selbst, als durch die Herren: **Paul Spehr** in **Hirschberg** und **Louis Funkert** in **Görlitz**. [9320]

11471. 40 Kasten **Schindeln** stehen zum billigsten Preise zum Verkauf beim Bäcker **Töppe** in Schmiedeberg.

Allein ächt bei **Carl Klein** in Hirschberg, **Louis Erler** in Bolkenhain, **N. Hilbig** in Warmbrunn, **Th. Vogel** in Hohenfriedeberg, **Grandke & Päsler** in Hermsdorf u. K., **G. Herbst** in Friedeberg a. Q.

Zahnschmerz!

Feytona
entfernt jeden
Zahnschmerz
in den meisten
Fällen
augenblicklich!
es hat sich fast
immer bewährt
und
wird garantirt!

Chemisches Laboratorium von [11472]
Adolph Conrad in Castel am Rhein.

11480. Ein fehlerfreies, starkes **Arbeitspferd** ist zu verkaufen Schützenstraße Nr. 25. ***G. Exner.***

Nervenleiden

jeder Art, als: **Migräne (Kopfkrampf), Gesichtsschmerz, Epilepsie, Magenkrampf, Rheumatismus, Schwäch**: heilt **sicher** die von Aerzten und medicinischen Zeitschriften als vorzüglich anerkannte

Dr. Moreil'sche Nerven-Essenz.

Preis pro Fl. nebst Gebrauchsanweisung 1 Thaler.
General-Depot bei den Apothekern **Olschowsky & Wachsmann in Breslau.** [11465]
Niederlage in **Hirschberg: G. Nördlinger**

11513. **Gummischuhe, Gummi-Bettstoff** zu Unterlagen, **Eisbeutel** und unschädliche beste **Gummi-Saugspitzen** auf **Kinder-Glasflaschen** empfiehlt
Ludwig Gutmann.

Kauf-Gesuche.

Nieswurzel,
Blaubeeren, } gut getrocknet,
kauft [11392] **A. P. Menzel.**

11483. **Gebrauchte Herrenkleider** werden gekauft **Ring, im „goldenen Löwen".**
G. S. Holz.

11481. 10—12 Fuder **Dünger** kauft der Kalkofenpächter **Schreiber** in Berbisdorf.

Roßhaar, ungesponnen, kauft 11524.
E. A. Zelder in Hirschberg.

Zu vermiethen.

11510. In meinem Hinterhause ist zum 1. October an ruhige Miether eine **Wohnung,** bestehend in 2 Stuben, Kammer, Küche und Bodenraum, zu vermiethen. **Johannes Hahn,**
vorm. **Osw. Heinrich.**

11509. Eine **Wohnung,** bestehend aus 2, auch 3 Stuben, nebst Küche, zum 1. Oktober zu vermiethen dunkle Burgstr. 20.

11470. **Zu vermiethen**
an der Promenade zwei Stuben, Kabinet und Küche im ersten Stock und zwei Stuben parterre, im Vorderhause für eine einzelne Person eine kleine Stube bald zu beziehen Priesterstraße No. 9.
Häring.

11474. **Garnlaube No. 29** ist die **Vorderstube** im zweiten Stock zu vermiethen.

10847. In meinem Hause ist der **erste** und **dritte Stock** zu vermiethen.
Langstraße. ***Carl Klein.***

11520. Eine **Wohnung** im 2. Stock, bestehend aus mehreren Piecen und Zubehör, ist an einen ruhigen Miether bald zu vermiethen lichte Burgstraße Nr. 17.

Personen finden Unterkommen.

11428. Ein **Schuhmacher-Geselle** findet dauernde Arbeit beim Schuhmacher **Seifert** in Probsthain.

11487. Ein zuverlässiger, anstelliger **Arbeiter** kann sich melden in der Niederlage der **Ober-Gräditzer Dampfmühle.**

Offener Viehschleußer-Posten.

11495. Zum 1. October d. J. suche ich einen verheiratheten **Viehschleußer**, dessen Frau im Stalle mit thätig ist. Gehalt und Deputat sehr gut.
Persönlichkeiten, welche im Besitz guter Atteste sind und Caution von 50 Thaler stellen können, wollen sich melden.
Möhnersdorf bei Hohenfriedeberg.
Vogt, Rittergutspächter.

11417. Eine ältere alleinstehende Dame wünscht ein **gebildetes Mädchen**, Lehrers- oder Pastors-Tochter, zur alleinigen Führung ihrer Wirthschaft in ihr Haus zu nehmen. Adressen **M. M. 77** Warmbrunn poste restante.

11500. Für ein Hotel wird zum 2 October eine gewandte, zuverlässige **Zimmer-Schleußerin** gesucht, welche auch zugleich der Restauration mit vorstehen kann. Nur solche können sich melden, welchen gute Empfehlungen zur Seite stehen bei **R. Schmidt** in Goldberg am Markt.

11496. Eine gesunde, kräftige **Amme**, die ihr Kind ein viertel oder auch ein halbes Jahr genährt hat, findet in einem guten Hause bald Unterkommen und kann sich melden bei Hebamme **Brückner** in Landeshut in Schl.

Personen suchen Unterkommen.

Ein **Buchhalter**, im **Bank-** und **Wechsel-Geschäft**, wie auch **Webereifache** bewandert, mit empfehlenden Attesten, sucht bald oder per 1. October andere Stellung. Gefällige Adressen werden **K. 30** an die Expedition des Boten erbeten. 11479.

Ein geprüfter Böttchermeister,

in den besten Jahren, sucht in einer Brauerei, Brennerei oder Spiritusfabrik bald oder Michaeli d. J. unter soliden Bedingungen eine Stellung. Gefällige Offerten bittet man in der Expedition des Boten unter Chiffre **A B.** franco niederzulegen.

Lehrlings-Gesuche.

Für unsere Fruchtsaft- und Liqueur-Fabrik suchen einen **Lehrling** zum baldigen Antritt.
Hirschberg. **C. Nelde & Zimansky.**

11458. Ein **Lehrling** findet in einem älteren lebhaften Colonialwaaren- und Samen-Geschäft baldiges Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Blattes.

11486. Einen **Lehrling** nimmt an Schmiedemeister **Simon** in Herischdorf.

11492. Für mein Material- und Destillations-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen tüchtigen **Verkäufer.**
C. H. Franz in Görlitz.

Gefunden.

11519. In meinem Geschäftslokal ist ein **Sonnenschirm** liegen geblieben. ***W. Tschörtner,*** Wurstfabrikant.

11497. Am 16. August hat sich ein **Wagenhund** (Affenpinscher), schwarz, mit brauner Kehle und braunen Pfoten, zu mir gefunden. Verlierer kann selbigen gegen Erstattung der Kosten wiedererhalten im Gerichtskretscham zu Ober-Hohendorf bei Bolkenhain.

11523. Eine **Ente** hat sich eingefunden. Eigenthümer kann dieselbe abholen Schützenstraße Nr. 16.

Geld-Verkehr.

8893 3500 Thlr und 2500 Thlr. Capital gegen Hypothek bei **vollständiger** Sicherstellung gesucht.
Offerten S. 70 nimmt die Expedition d. B. entgegen.

1000 rtl. sind gegen ganz sichere Hypothek auf ein ländliches Grundstück zu cediren. 11475.
Nachweis giebt die Expedition des Boten.

11488 **400 Thaler** zur ersten Hypothek werden auf ein Grundstück im Werthe von 4000 Thlrn. gesucht. Nachweis giebt die Expedition des Boten.

Einladungen.

Bibersteine.

11473.

Zur Kirmes

Freitag den 2. und Sonntag den 4. September ladet ganz ergebenst ein
K. Schubert, Restaurateur.
Kaiserswaldau, d. 30. Aug. 1870.

Breslauer Börse vom 30. August 1870.

Dukaten 95 B. Louisd'or 112 B. Oesterreich. Währung 80⅝a¾ bz. Russische Bankbillets 74½ bz. Preuß. Anleihe 59 (5) 99 B. Preußische Staats-Anleihe (4½) 89⅛ B. Preußische Anleihe (4) —. Staats-Schuldscheine (3½) 78⅜ B. Prämien-Anleihe 55 (3½) 115½ B. Posener Pfandbriefe, neue (4) —. Schlesische Pfandbr. (3½) 73¼ bz. Schlesische Pfandbriefe (4) 83 1/12 bz. Schles. Rustikal. (4) 82¾ bz B. Schlesische Pfandbriefe (4½) —. Schlesische Rentenbr. (4) 84 B. Posener Rentenbriefe (4) —. Freiburger Priorität (4) 80½ B. Freiburg. Priorität (4½) —. Oberschles. Priorität (3½) 70½ G. Oberschl. Prior. (4) 80½ B. Oberschl. Priorität (4½) 86½ B. Oberschlesische Priorität (3⅓) 86½ B. Freib. (4) 107½ B. Ndrschl.-Märk. (4) —. Oberschl. (3½) 163¼ G. Oberschles. (3½) —. Amerikaner (6) 93½ et bz. B. Polnische Pfandbr. (4) —. Oesterreichische Nat.-Anl. (5) —. Oesterreich. 60er Loose (5) 73 B.

Getreide-Markt-Preise.

Bolkenhain, den 29 August 1870.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl	sgr.	pf
Höchster	3	7	—	3	1	—	2	7	—	1	20	—	1	8	—
Mittler	3	—	—	2	26		2	5	—	1	17	—	1	6	—
Niedrigster	2	26	—	2	21	—	2	2	—	1	14	—	1	5	—

Breslau, den 30. August 1870.
Kartoffelspiritus pr. 100 Quart bei 80 pCt. Tralles loco 16 G.

Redacteur: Reinhold Krahn in Hirschberg. Druck und Verlag von C. W. J. Krahn. Reinhold Krahn.